

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

7.5.1925 (No. 125)

# Badischer Beobachter

Er erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt), 2 Beilagen. „Blätter für den Familienfisch“, „Kunst und Wissen“, „Frauentumel“ und „Stern und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckerei: Beobachter. — Postfachkonto Amt Karlsruhe 4844. Fernspr.: Geschäftstelefon 6235, Redaktion 6236. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

## Nach der Rede Houghtons. Belegung der Sicherheitsverhandlungen?

London, 6. Mai. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt zu der Rede des amerikanischen Botschafters Houghton, die Warnung Houghtons bedeute möglicherweise eine Belegung der Sicherheitsverhandlungen. Die letzten Besuche des französischen und deutschen Botschafters im englischen auswärtigen Amt deuteten darauf hin, daß die Verhandlungen wiederaufgenommen wurden. Während der deutsche Botschafter um eine baldige Beantwortung der deutschen Sicherheitsvorschläge gebeten habe, britische Botschafter scheinen nach über dem Genfer Protokoll. Die alliierten Regierungen verhandeln zurzeit über die Form, in der die Begleitnote der Botschafterkonferenz zu den Ergebnissen des Sachkomitees gehalten werden solle. England wünscht diese Note so klar und kurz wie möglich zu machen, die anderen alliierten Regierungen wünschen Deutschland zu bestimmen, sich über die nicht erfüllten Klauseln des Versailler Vertrages zu äußern. Diese Auffassung fände in England wenig Gegenliebe. Die Botschafterkonferenz werde diese Fragen am 13. Mai noch einmal erörtern, aber vielleicht diese Woche noch zu einer offiziellen Beratung zusammentreten.

### Kein Geld für Rüstungen.

New York, 6. Mai. Sämtliche Washingtoner Zeitungen unterstreichen die Rede Houghtons und heben nochmals stark hervor, daß Amerika keinesfalls gewillt sei, ferner mit Anleihen indirekt Geld für Rüstungen herzugeben. Während Frankreichs Name dauernd genannt wird, wird Deutschland mit keiner Silbe erwähnt. Präsident Coolidge hält an der Meinung fest, daß Europa sich immer mehr wirtschaftlich stabilisiert. — Der Korrespondent der „Times“ legt diesen Passus dahin aus, daß diese Einstellung des Präsidenten sich auch bei ferneren Transaktionen auswirken werde. Daraus könne man also erneut schließen, daß Washington einer Anleihe für Europa günstig gestimmt sei, falls sie nicht für Rüstungszwecke verwendet werde. Es sei ein neuer Beweis dafür, wie hilflos die Befürchtungen waren, Deutschland würde infolge der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten keine Anleihe mehr erhalten. Wie aus Washington mitgeteilt wird, wird Präsident Coolidge an Hindenburg bei seinem Amtsantritt eine offizielle Begrüßung richten.

### Der Eindruck der Houghtonrede in Paris.

Paris, 6. Mai. Die Rede des amerikanischen Botschafters Houghton hat hier große Mißstimmung hervorgerufen. Der größte Teil der Presse übergeht sie mit Stillschweigen. Nur „Echo de Paris“ stellt mit Sicherheit fest, daß der französische Botschafter keine Einladung zu dem Pilgrimbanquet erhalten habe; Italien, Polen und die Tschechoslowakei, sowie andere Verbündete Frankreichs seien absichtlich von der Veranstaltung ferngehalten worden. Das sei umso bedauerlicher, als der neue amerikanische Botschafter, der zum ersten Male öffentlich das Wort ergriffen habe, in Berlin Kreisen den Eindruck eines „eingeleiteten Germanophilen“ hinterlasse.

### Loucheur über die Lage.

Paris, 6. Mai. Loucheur hat gestern in der Akademiehalle einen Vortrag über die allgemeine politische Lage gehalten. Er beantwortete die Unterzeichnung großzügiger Abmachungen zwischen den einzelnen Industrien der Länder und wies auf die Vorteile eines Zusammenchlusses der Eisenindustrien Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs und Deutschlands hin. — Das wichtigste Problem auf politischem Gebiete sei das Sicherheitsproblem. Welche Befürchtungen die jüngsten Ereignisse in Deutschland auch erregen möchten, Frankreich müsse die Vorschläge Deutschlands prüfen. Jedem Sicherheitspakt müsse selbstverständlich das Genfer Protokoll zu Grunde gelegt werden. Daraus ergebe sich als erste Bedingung der vorbehaltlose Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

### Baldwin für gute Beziehungen zu Amerika.

London, 5. Mai. Auf dem Festabend zu Ehren des amerikanischen Botschafters in London, Souhaiton, erklärte der englische Premierminister Baldwin in einer Rede, daß England die Verpflichtung habe, im Verein mit den anderen Alliierten den

## Sicherheitspakt, Entwaffnungs- und Räumungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)  
J. H. Berlin, 6. Mai 1925.

Nach übereinstimmenden Londoner und Pariser Meldungen die hier vorliegen, ist mit einer Entscheidung über die schwebenden außenpolitischen Fragen — Sicherheitspakt, Rheinlandfrage, Entwaffnungsfrage — möglicherweise in absehbarer Zeit zu rechnen. Nach Mitteilungen der französischen Regierungspresse beabsichtigt der französische Außenminister Briand, seine Antwort über die Sicherheitsvorschläge der französischen Regierung noch diese Woche abgeben zu lassen. Einzelheiten über den Inhalt dieser Antwort der französischen Regierung werden zwar noch nicht mitgeteilt, doch versichert man, daß die von dem früheren Ministerpräsidenten Herriot vorbereitete Antwort derart abgeändert worden sei, daß sie einen ganz anderen Inhalt erhalten habe.

Bekanntlich waren in dem Sicherheitsangebot der Reichsregierung Vorschläge nur bezüglich der Westgrenze gemacht, während bezüglich der Ostgrenze deutschseits im gegebenen Fall die Anregung eines Schiedsverfahrens vorge schlagen worden ist. Bei einem Teil der Pariser Presse erkennt man an, daß der anfänglich unbedingte Widerspruch gegen das Nichteinbeziehen der Ostfronten nicht mehr in der ursprünglichen schroffen Art aufrecht erhalten zu werden scheint. Zwar weist die Pariser Presse in dieser Beziehung noch immer auf die vorhandenen Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten eines Schiedsverfahrens hin, sie bringt aber zugleich doch auch zum Ausdruck, daß die Möglichkeit direkter und konfliktloser Verhandlungen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn an Ostern offen gelassen werden könne. Polen und die Tschechoslowakei, wird in diesem Zusammenhang mitgeteilt, erwarten diesbezügliche Vorschläge der Reichsregierung.

Auch aus der Londoner Presse läßt sich entnehmen, daß eine Einigung der Alliierten über die Antwort an Deutschland in der Entwaffnungs- und der Räumungsfrage nahe bevorstehe. Die Londoner Presse behauptet, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die englische Ansicht im großen und ganzen sich durchgesetzt habe. Diese englische Ansicht besteht bekanntlich darin, daß die Alliierten Deutschland eine klare Antwort darüber gehen lassen sollten, welche Verfehlungen sich Deutschland nach Ansicht der Alliierten hätte zuschulden kommen lassen. Ferner eine Benachrichtigung, daß nach Beilegung der Verfehlungen die Kölner Zone endgültig geräumt und die militärische Kontrolle in die Hände des Völkerbundes übergehen würde. Man wird abwarten haben, inwiefern die Pariser und Londoner Presse die tatsächliche Stimmung der französischen und englischen Regierungskreise richtig wiedergegeben hat.

### Kredit für den notleidenden Winzerstand.

(Eigener Drahtbericht.)  
J. H. Berlin, 6. Mai 1925.  
Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen Antrag eingebracht, der sich mit der

Wiederaufbau der Welt zu fördern und die Schäden des Krieges so schnell wie möglich zu heilen. Der Krieg müsse in Zukunft aus der Welt verschwinden. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern könnten nicht eng genug sein. Baldwin dankte ferner Amerika für die England bei der Wiederherstellung der Goldwährung geleistete Hilfe. Sie sei ein großer Schritt vorwärts zur Wiederherstellung der normalen Handelsbeziehungen in der ganzen Welt.

### Der Höfleausschuß.

Berlin, 5. Mai. Der Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags zur Prüfung der Frage über die Durchführung des Strafverfahrens gegen den verstorbenen Reichspostminister Dr. Höfle setzte heute vormittag seine Verhandlungen fort. Der Ausschuß beschloß vor Eintritt in die Tagesordnung einstimmig die Vorausverdingung der Zeugen und trat sodann in die Zeugenvernehmung ein. Es wurde zunächst Staatsanwaltschaftsrat Dr. Pelzner über den äußeren Gang des Strafver-

fahrens gegen Dr. Höfle gehört. Es wird jedoch dabei die Weichheit gemacht, daß keine Aussagen materiell die Ergebnisse des Verfahrens gegen Barmat nicht gefährden dürfen. In der Nachmittagsitzung wurde der Untersuchungsrichter Dr. Höfles, Dr. Rothmann, als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß die Vernehmung Dr. Höfles mit Rücksicht auf dessen Gesundheit sich immer schwieriger gestaltet habe. Dr. Höfle habe bei der letzten Vernehmung einen besonders schlechten Eindruck gemacht. Die Frage des Fluchtverdachts habe er dahin beantwortet müssen, daß es Flucht trotz schlechten Gesundheitszustandes doch noch möglich sein würde. Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß Höfle genau so behandelt wurde, wie alle anderen Gefangenen. Für Schädigungen in der Gesundheit, die durch Nichtbeobachtung des Geistes hervorgerufen werde, fühle er sich nicht verantwortlich. Als nächster Zeuge wurde Oberstaatsanwaltsdirektor Bully vernommen, der angab, daß im Bett Dr. Höfles noch 31 Tabletten gefunden worden seien.

### Einspruch gegen die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl.

(Eigener Drahtbericht.)  
J. H. Berlin, 6. Mai 1925.  
Die sozialdemokratische Partei hat, wie wir hören, nunmehr offiziell Einspruch gegen die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl vom 26. April erhoben mit der Begründung, daß in zahlreichen Fällen Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die in ihrer Gesamtheit geeignet seien, die vom Reichswahlausschuß für den Kandidaten des Reichsblocks festgestellte relative Mehrheit zu erschüttern. Dementsprechend wird beantragt, die Wahl Hindenburgs für ungültig zu erklären. Der Reichswahlausschuß hat in seiner Dienstagsitzung den Generalfeldmarschall von Hindenburg bereits als zum Reichspräsidenten gewählt erklärt. Das Wahlprüfungsgericht tritt am Freitag zusammen.

### Der Reichstag und die Steuergesetze.

(Eigener Drahtbericht.)  
J. H. Berlin, 6. Mai 1925.  
Der Reichstag hat sich in den letzten Tagen mit der ersten Beratung der vorliegenden Steuergesetze in sehr ausführlichen Debatten zu beschäftigen gehabt. Und auch heute wurde sowohl im Steuerauschuß wie im Plenum noch einmal die Behandlung dieser Gesetze erörtert. Eine Entscheidung über die Steuerpläne der Parteien, die hinter der Reichsregierung stehen, zu den einzelnen Steuergesetzen, wird jedoch, wie wir hören, erst am Freitag getroffen werden, und zwar in einer Beratung, der für die maßgebenden Vertreter der Reichstagsfraktionen. Die Reichsregierung hofft, daß in diesen Beratungen eine Entscheidung für alle Steuergesetze bereits am Freitag oder Samstag vorliegt, so daß der Steuerauschuß des Reichstages die einzelnen Paragraphen der Gesetze im Laufe der nächsten Woche vorbereiten, und das Plenum die Gesetze in zweiter und dritter Lesung dann etwa in zwei Wochen erledigen kann.

## Einst und Jetzt! oder Eulenburg und Höfle!

Einst lebte in Preußen ein Fürst Philipp Eulenburg. Er hatte hohe, ja sehr hohe Beziehungen und war der vielbenedete Freund von Kaiser Wilhelm II. Da entstand der Verdacht, daß im Punkte bestimmter sittlicher Fragen es nicht ganz glatt bei dem genannten Fürsten liege. Auch der Staatsanwalt interessierte sich um die Sache. Es war schließlich keine Pflicht; angenehm mochte eine solche Pflichtwahrnehmung freilich nicht gerade gewesen sein. Die Sache war sehr peinlich und konnte durch ein Verfahren nur noch peinlicher werden. Es ist bekannt, Fürst Eulenburg ist es gelungen, sich jahrelang seinem Richter und seiner Beurteilung Frankheits halber zu entziehen. So ging's damals!

Im Falle Höfle verfuhr die preussische Justiz etwas anders. Wir sagen nicht, daß dabei jemand pflichtwidrig gehandelt hätte; allein anders als im Falle Eulenburg hat die preussische Justiz im Falle Höfle sicherlich gehandelt. Dieses Andershandeln fällt natürlich auf, auch dem schlichten Mann im Volke.

Auch damals hat die Öffentlichkeit die Sache besprochen; allein alles Drängen half nichts; die preussische Justiz blieb bei ihrer milden Praxis gegen Eulenburg. Anders bei Dr. Höfle. Da trommelte und tobte die Rechtspresse und tat, als ob sich ein Skandal an den andern reißen würde. Heute weiß man, daß dem absolut nicht so ist. Die Hauptfache hat der Staatsanwalt schon fallen lassen und doch — Dr. Anton Höfle mußte bis zum Tode in Genachsam bleiben! Das ist wiederum anders wie im Falle Eulenburg.

Auch im Ausland macht man sich derlei Gedanken. Vor uns liegt ein Privatbrief aus Schweden. Darin steht: „Die hiesigen Zeitungen schreiben, daß Höfle einer der befähigten Köpfe war, die Deutschland hat. Aber er fiel in Ungnade, weil er zu unvorsichtig war. Na, wissen Sie, einer von der Schmitterli oder dergleichen, die hätten es ja gewiß anders gemacht. Da wäre es auch nicht an den Tag gekommen.“ Diese Zeilen weisen inhaltlich und grundsätzlich auf das Gleiche hin, was wir durch die Gegenüberstellung von Eulenburg und Höfle im allgemeinen andeuten wollten.

Adam Röder, ein evangelischer Reichstagsabgeordneter des Zentrums, schreibt in der „Germania“ (Nr. 204), den Ursachen nachgehend zur Sache Folgendes: „Es muß festgestellt werden, daß sich der beamtete Apparat der gegenwärtigen Regierung — schöne Ausnahmen bestätigen nur die Regel — mit Einschluß vieler Gerichte dem nationalpolitischen Terror der Rechten beugt. Auch jetzt in unmittelbarer Gegenwart, erleben wir das gleiche Schauspiel. Bei den Zusammenstößen zwischen Reichsbanner und Schwarz-Weiß-Roten findet die Behörde rasch und sicher die Uebelthäter des Reichsbanners, die andern läßt man laufen. Es ist höchste Zeit, daß gegen diesen Terror eingeschritten wird.“

Der Fall Höfle zwingt geradezu zu solchen Anschauungen. In Baden sind wir glücklicher Weise soweit wir sehen können, von derlei Erlebnissen bis jetzt verschont geblieben. Freilich, das eigenartige Vorgehen des deutchnationalen Herrn Abg. Wager gegen den ihm unbehaglich gewordenen Staatsanwalt läßt erkennen, daß auch in Baden Anlässe zu diesem Terror vorhanden sind. Wohin diese Terrormanieren führen, hat der Ausgang des Falles Höfle gezeigt. Adam Röder schreibt dazu: „Im Falle Höfle hat eine ganze Korona im Staate tätiger Beamten sich vom Schreien und Loben der Rechtsparteien und des nationalpolitischen Mobs beeinflussen lassen! Im Falle Höfle wurde das Recht und die Menschlichkeit verletzt, weil die Beamten sich dem Parteikläusek verantwortlich glaubten, statt der republikanischen Regierung und dem Recht. Die Rechts-Agitation hat den Dr. Anton Höfle zur Strecke gebracht und Beamte der republikanischen Regierung haben aus Haß gegen sie und ihre Prominenten an diesem Vernichtungswerk mitgearbeitet.“

Diesen Dingen die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist nicht bloß Aufgabe der Abgeordneten im preussischen Landtag und

Arben  
de  
Rechnen  
Mathematik  
Nachhilfe  
Karlsruhe  
Rechen  
Mathematik  
Nachhilfe  
Karlsruhe  
Rechen  
Mathematik  
Nachhilfe  
Karlsruhe

te  
arben  
de  
Rechnen  
Mathematik  
Nachhilfe  
Karlsruhe  
Rechen  
Mathematik  
Nachhilfe  
Karlsruhe  
Rechen  
Mathematik  
Nachhilfe  
Karlsruhe

deutschen Reichstage, es ist auch Aufgabe der Wähler und Wählerinnen, ja aller Staatsbürger, vorab der republikanischen!

Ganz besonders aber gilt das uns Zentrumslenten. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren: Der Terror der Rechten wollte den schwarzen Minister treffen. Wir haben es mit den gleichen Methoden wie bei Erzberger zu tun! Die schamlose und verlogene Behandlung der Angelegenheit im Wahlkampf kann in dieser Auffassung nur befehligen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. von Schlieffen. — Vizepräsident Graf eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Die erste Lesung der Steuer- und Aufwandsgesetze wird fortgesetzt. Abg. Genning (N. F.) begrüßt es, daß endlich eine Reichsregierung ernstlich den Steuerhaushalt zu bringen und die ganze Frage dieses Steuerwesens gründlich aufzuräumen. Manche theoretische Darlegungen des Finanzministers seien zu begrüßen, besonders soweit Betriebskapital für die Wirtschaft beschafft werden solle. Aber in der Praxis sehe es vielfach doch noch ganz anders aus. Jede Verwaltung arbeite für sich, so daß es an einer Einheitlichkeit im Steuerwesen fehle. Es sei eine vollkommene Bezeichnung der Aufgaben, wenn man eine Besteuerung der Inflationsgewinne wolle und die sonstigen Bereicherungen und die Revolutionsgewinne nicht erfasse. Der Redner fragt nach den Geschäftsgewinnen der in der Nachkriegszeit gebildeten großen Konzerne. Wenn bei den Deutschen Werken soll ein Herr Kahn ungeheurer wuchernde Millionen gewinne gemacht haben. Heraus mit diesen durch Wucherer geschaffenen Millionenwerten! Dann werde man auch die verarmten Kleinrentner schablos halten können. Soll die Barmutigkeit denn immer noch weitergehen? Das bettelarme Volk deutsche Volk habe mit dem Damesgutachten ungeheure Lasten auferlegt bekommen. Herr Defer habe die Frachten gewaltig verteuert. Er sei von den Internationalen zum Generaldirektor mit 200 000 Mark gemacht worden. Eine gründliche Aufwertung werde uns wieder eine Fülle von Betriebskapital schaffen und uns von den Wucherern befreien.

Abg. Dr. Fried (N. F.) befaßt sich im Namen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei seine endgültige Stellungnahme zu den Steuergesetzen vor, lehnt aber jetzt schon diejenigen ab, die eine Ausföhrung der Bestimmungen des Damesgutachten bedeuten.

Abg. Kling (N. F.) protestiert gegen das Übermaß von Steuerforderungen, unter denen sich niemand mehr auskenne. Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe sowie das Gewerbe seien durch die Vorauszahlung schwer geschädigt. Man solle der Bauernschaft nicht das Leben in dieser Weise verbittern. Der Redner lehnt entschieden die Bier- und Tabaksteuer ab, weil sie die breiten Massen am schwersten treffe.

Abg. Koenen (Komm.) eröffnet die zweite Rednerreihe und bedauert, daß die anderen Parteien nicht mehr sprechen wollen. Diese Einheitsfront, der Hindenburg- und Volksparteien habe nicht den Mut, die Regierung zu stützen und das Volk vor neuer Ausplünderung zu retten. — Damit schließt die Aussprache. Sämtliche Steuerborlagen werden dem Steuerausföhrung überwiefen. Das Haus vertagt sich auf Freitag, 3 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung: 1. Lesung der Aufwertungsfrage. Schluß der heutigen Sitzung 4.30 Uhr.

## Ein Gesetz über das Ruhegehalt des Reichspräsidenten.

Von sämtlichen Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Kommunisten ist dem Reichstage folgender Gesetzesentwurf zugegangen:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

### Einziges Paragraph.

§ 1. Das Gesetz über das Ruhegehalt des Reichspräsidenten vom 31. Dezember 1922 (Reichsgesetzbl. 1923 I, S. 53) erhält folgende Fassung:

Stirbt der Reichspräsident im Dienste oder während der Zeit, in der die ihm nach diesem Gesetze zustehenden Bezüge gewährt werden, so wird seiner Witwe ein Witwengeld in Höhe der Hälfte des Ehrensolbes des Reichspräsidenten (§ 1 Abs. 2), seinen ehelichen oder legitimeren Kindern das sich daraus nach den Sätzen des Beamtenhinterbliebenengesetzes (§ 3) ergebende Witwengeld gewährt. Zu dem Witwen- und Witwengeld treten die jeweils den Beamtenhinterbliebenen zustehenden Kinder- und Teuerungszuschläge.

Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1925 in Kraft.

An der Annahme dieses Gesetzes ist nicht zu zweifeln. Da der Reichspräsident kein Beamter im Sinne des Beamtengesetzes ist, so fehlte eine Regelung der Hinterbliebenenbezüge. Diese soll nunmehr versucht werden und zwar gründet sich die Regelung auf Bestimmungen unter den Parteien, die schon lange vor dem Tode des Reichspräsidenten eingeleitet waren. Das Ergebnis liegt nun in obigem Gesetzesentwurf vor.

## Baden.

### Vergiftete Waffen.

Aus Baden wird uns geschrieben: Die verlorene Präsidentenwahl hat viel Bitterkeit erzeugt. Unvergeßlich für lange Zeit wird aus diesem Kampf das Verhalten des „Odenwälder“ bleiben, der als treuer Genosse der Berliner deutschnationalen Generale die Schwindelnachricht von einem angeblich bevorstehenden Einschreiten des Papstes gegen das Zentrum in die Welt setzte, bis jetzt aber nicht den Mut fand, seinen Lesern von dem Dementi durch den Generalföhrer

## Windthorsttagung in Pforzheim.

Pforzheim, 6. Mai.

Vertretertagung und Stiftungsfest — zwei Veranstaltungen führten Bundesmitglieder und Bundesfreunde am Samstag und Sonntag hier zusammen. Vor verschiedenen Orten Unter- und Mittelbodens waren Vertreter zur Tagung erschienen, um im Geiste des großen Windthorst sich zu starrer Arbeit zusammenzufinden. Nicht Gewalt, sondern geistige Arbeit ist das Ziel von jeder gewesen, da nur dadurch positive aufbauende Arbeit geleistet werden kann — Aufbauarbeit an Volk und Staat.

In diesem Sinne und von diesem Gesichtspunkt geleitet, eröffnete am Samstag nachmittags eine Vorstandssitzung die Tagung. Den Vorsitz führte der Landesvorsitzende, Herr Gewerbelehrer Schmeberd, der mit Herrn Landtagsabg. Kühn-Karlruhe, sowie mehreren anderen Karlsruher Bundesmitgliedern erschienen war. Die Sitzung beschäftigte sich mit aktuellen Problemen, die nach reifer Durcharbeitung in der Vertretertagung am Sonntag früh breitere Erörterungen fanden.

Sonntag abend. Der Saal des Bernhardsbüchsen war festlich geschmückt. Eine Büste Windthorsts schmückte die Bühne, ringsum von Grün umgeben. Die erschienenen Gäste brachten festliche Stimmung mit — es galt, das Stiftungsfest des Pforzheimer Bundes zu feiern. Zwei Jahre waren vorüber — eine kurze Zeitspanne, die jedoch eine große Veränderung und Verschiebung der politischen Konstellation mit sich brachte, was andererseits eine rege Arbeitseinsparung des Bundes bedingte. Der offizielle Teil des Abends war umrahmt von glänzenden Chordarbietungen des Kathol. Männergesangsvereins Pforzheim unter der sicheren Leitung des Herrn Oberlehrers Kollheimer. Nach einem von D. Schöner. Fr. Koenelt selbst gedichteten und feurig vorgetragenen Prolog spielte Herr Sch. sein drei Violinlied, in denen er seine Kunst hell erklingen ließ. Beherrschte er auch die Technik in hohem Grade, so läßt er doch nie die Empfindungswelt zurücktreten. Reicher Beifall dankte ihm, wie den übrigen Mitwirkenden.

In einer kurzen Begrüßungssprache, in der er in gedrängter Form die historische Bundesarbeit zusammenfaßte, ließ der 1. Vorsitzende des hiesigen Bundes, Herr W. Burger, den Gründer und tatkräftigen Mitarbeiter der hiesigen Gruppe — Herrn Parteisekretär W. Bauz — hochleben.

H. W. Bauz hatte die Festrede übernommen, in der er in gehobener, temperamentsvoller Weise ausführte, daß die Arbeit des hiesigen Bundes in der kurzen Zeit seines Bestehens von außerordentlich befriedigendem Erfolg gewesen ist. Auf dem Boden der Verfassung stehend, sollen die Windthorstbündler weiterarbeiten an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes unter dem Leitwort: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“ Langanhaltender Beifall folgte der Rede des Gründers, und hiermit übermittelte der Landesvorsitzende, Herr Schmeberd, Grüße und Glückwünsche aus Karlsruhe, wobei er der erfolgreichen Arbeit des hiesigen Bundes und dessen 1. Vorsitzenden anerkennend gedachte. Im Namen der hiesigen Parteileitung sprach Herr Prof. Dr. Schmidt dem Bunde Dank aus, und sicherte tatkräftige Unterstützung durch die Partei zu. Auch Herr Landtagsabg. Kühn fand anfeuernende und begeisterte Worte und überbrachte Grüße und Glückwünsche der Landesparteileitung und der Landtagsfraktion. Er forderte auf zur Arbeit — pro deo et patria!

Der 1. Vorsitzende des hiesigen Bundes nahm das Schlußwort. Er dankte zunächst für die Anteilnahme der verschiedenen Redner an dem inneren Leben des Bundes und sprach Anerkennung all denen aus, die sich in diesen zwei Jahren dem Bund zur Arbeit zur Verfügung stellten.

Hiermit schloß der offizielle Teil und Hr. Döberlein eröffnete mit gutem Humor den sich anschließenden gemühtlichen Teil mit Reitationen aus „Mei Pforze“. Ein von Damen des B. B. getanzter Reigen leitete den Tanz ein, mit dem der festlich verlaufene Abend schloß.

sekretär Gasparri Kenntnis zu geben. Der gleiche „Odenwälder“ hat die unwahre Behauptung verbreitet, die Sozialdemokraten hätten während einer Wahlversammlung von Marx in Berlin unter dessen Zuhörern ganz gemeine Flugblätter verteilt und zum Kirchenaustritt aufgefordert. Diese falsche Nachricht — in Wahrheit wurden diese Flugblätter durch deutschnationale Agitatoren verbreitet! — hat der „Odenwälder“ am Tage vor der Wahl unter beschimpfenden Ausfällen gegen uns wiederholt!

Man hätte meinen sollen, daß wenigstens jetzt nach der Wahl der „Odenwälder“ für einige Zeit von dieser unwahren und gefährlichen Kampfesweise abläßt. Die Nr. 103 vom 4. Mai belehrt uns eines anderen. Wieder handelt es sich um eine von Berlin bestellte Arbeit gegen den verstorbenen Minister Höfle mit der Ueberschrift: „Selbstmord Höfles“. Darunter steht zu lesen: „Wie die „Südd. Ztg.“ erfährt, stellt das Gutachten der ärztlichen Kommission fest, daß der Reichspostminister a. D. ungewisselhaft Selbstmord begangen hat.“ (Das ist eine deutschnationale Berliner Erfindung; denn die amtliche Mitteilung des ärztlichen Gutachtens hat festgestellt, daß ein sicheres Urteil über die Todesursache Höfles z. Zt. nicht möglich sei! D. C.) Der „Odenwälder“ fährt fort: „Die genaue Obduktion der Leiche hat ergeben (1), daß alle Zeichen dafür sprechen, daß Höfle selbst größere Mengen Gift zu sich genommen habe, um seinem Leben ein Ende zu machen. Jedenfalls (1) sprechen auch zahlreiche erst jetzt bekannt gewordene Äußerungen Dr. Höfles vor seinem Tode dafür (1). Wie aus dem preußischen Justizministerium auf Anfrage mitgeteilt wurde, sind die Ermittlungen

Die Vertretertagung am Sonntag.

Trotz des herrlichen Maiertages und obwohl es am Abend vorher recht spät geworden war, fanden sich die Windthorstjungen am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr im Bernhardsbüchsen zur Vertretertagung zusammen. Die Schar war nicht sehr groß, aber um so mehr befehl von dem Willen zu politischer Mitarbeit an der Gestaltung des Lebens der Nation.

Der Landesvorsitzende, Herr Schmeberd, begrüßte die Anwesenden und wies auf die Bedeutung der Tagung für das politische Wirken der Windthorstbünde hin. Allgemein freudig begrüßt begann sodann Herr Präsident Wittenmann eine Ueberschau über die derzeitige politische Lage zu geben. Ausgehend von dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl streifte er kurz die konfessionelle Seite, die in diesem Wahlkampf gegen den Volksblockkandidaten getrieben worden ist und erörterte dann die politische Situation in Bayern. In einem Uebersicht über die schwebenden innerpolitischen Fragen im Reich wies er insbesondere darauf hin, daß gerade die badische Regierung für die Wahrung der sozialen Belange bei der Steuererhebung eingetreten ist, aber von den Ländern, in denen die Rechtsparität das Heft in der Hand haben, majorisiert worden ist. Zum Schluß seiner hochinteressanten und das politische Denken wirksam schärfenden Ausführungen richtete der verehrte Führer begeisterte Worte an die Anwesenden. Sie sind die Jugend der Partei, sie sind berufen, heute schon mitzuarbeiten und später an die Stelle der Alten als Führer zu treten. Lassen sie sich dabei vom Geiste der Windthorstbünde leiten zum Wohle für Vaterland und Volk.

Herr Präsident Wittenmann übermittelte sodann noch die Grüße des Landtagspräsidenten Baumgartner, des Führers der bad. Zentrumspartei, Prälat Dr. Schöfer und des Landtagsabgeordneten Dr. Köhr.

In der an das Referat anschließenden lebhafte Debatte, an der Herr Redakteur Habermehl von Bühl und Herr Stud. Hpt. Burkhardt W. B. Pforzheim teilnahmen, brachte Herr Generalsekretär Bauz W. B. die Versicherung aller Zentrumsmitglieder für Herrn Präsidenten Wittenmann zum Ausdruck und sprach im Namen aller den Wunsch aus, daß der verehrte Referent der Partei bei den Landtagswahlen entgegen seiner Absicht noch einmal kandidieren möge.

Herr Redakteur Habermehl erbatte sodann ein kurzes Referat über die Frage der Organisation. Zur Entlastung des Landesvorsitzenden und um zu einer besseren Organisation zu gelangen, sollen die Landeskommissariatsbezirke im Unterland eingeteilt werden. Vorgelesen ist vorläufig ein Manifest und Karlsruhe umfassender Unterverband, für den Herr Stadtrat und Landtagsabgeordneter Kühn den Vorsitz übernommen hat. Besprechungen sollen der Verwirklichung der Bundesarbeit in kleineren Bezirken dienen. Herr Gewerbelehrer Schmeberd gab diesbezüglich noch wertvolle Anregungen.

Sodann referierte Herr Lehrer Spruner-Karlruhe über die Frage des Mitteilungsblattes, dessen Notwendigkeit die Vorstandsbesprechung an Lage vorher festgestellt hatte. Dasselbe soll vorzüglich auf die Förderung praktischer Arbeit eingeleitet werden. Nach lebhafte, wertvolle Anregungen zeitigenden, aber auch prinzipielle Fragen beruhendem Meinungsaustausch, an dem sich der Vorsitzende, sowie die Herren Landtagsabg. Seebacher, Lehrer Spruner, Präsident Wittenmann und Herr Doederlein W. B. Pforzheim beteiligten, schloß die ergebnisreich verlaufene Vertretertagung mit Schlußworten des Vorstandes des Windthorstbundes Pforzheim, Herrn Burger, und des Landesvorsitzenden, der zu recht zahlreichem Besuch der Landestagung in Griesbach aufforderte.

über die Todesursache noch nicht abgeschlossen!

Diese kurze, aber giftige Verleumdung im „Odenwälder“ ist typisch für die deutschnationale Kampfesweise gegen verhasste Gegner. Man beachte den Wortlaut: Zuerst die unwahre verleumdliche Behauptung: „Höfle hat unzweifelhaft Selbstmord begangen“. Die genaue Obduktion hat ergeben, „alle Anzeichen sprechen dafür“, „Jedenfalls sprechen Äußerungen Höfles dafür“, und schließlich muß der „Odenwälder“ selbst gestehen, daß „die amtlichen Ermittlungen über die Todesursache noch nicht abgeschlossen sind!“... das also „unzweifelhaft“ der Odenwälder eine bewusste Unwahrheit aussprach, wenn er vom „unzweifelhaft“ feststehenden „Selbstmord Höfles“ schrieb. „Unzweifelhaft“ wahr ist es auch, daß ein solches Vorgehen einem Toten und einer in tiefste Trauer versetzten Familie gegenüber noch viel strenger vorzuerzählen ist, als gegenüber lebenden Personen; „unzweifelhaft“ sicher zu bedauern sind auch die Leser eines Blattes, die auf eine so himmelschreiende Art und Weise über politische Vorkommnisse belehrt werden; denn Höfles Kerkerhaft, die ihm in Gefängnis zuteil gewordene Behandlung, seine Leiden und sein Tod müssen politisch gemeldet werden und darum auch diese tieftraurige Kampfesweise gegen ihn! Wie lange soll diese politische Brunnenvergiftung noch weiter gehen? Wir haben es offen ansprechen hören: eine Kampfesweise, wie sie hier vom „deutschnationalen Odenwälder“ betrieben wird, ist uns auch im radikalsten Kommunistenblatt nicht zu Gesicht gekommen! Für solche traurige Verleumdungen haben wir

nur ein „Psst!“ (Im Bezug auf politische Kultur steht dieses deutschnationale Blatt offenbar auf dem Niveau jener Wilden, die mit vergifteten Pfeilen schießen. Die Partei „Hundsgemein“, die ein deutschnationales bei der bekannten Vorstandssitzung in Berlin ausgab, wird anstehend fortwährend noch befolgt. D. Sch.)

## Der mutige Lothar Mager!

Wer dieser Tage die Bemühungen der Deutschnationalen im Landtag zur Aufrechterhaltung der Immunität für ihren Fraktionsgenossen Lothar Mager verfolgte, der erinnerte sich vielleicht auch des mutigen Lothar Mager, der sich anlässlich einer deutschnationalen Wahlversammlung im Dezember 1924 in Büchen in die falsche Geldenbrust warf, sich seiner Geldentante im Kriege rühmte, und den Altreichskämmler Dr. Wirth einen „Drückerberger“ nannte! Und nun erleben wir es, daß Herr Lothar Mager so gern „immun“ bleiben möchte! Ist das die so viel gerühmte Zivilcourage?

## Der liebe konfessionelle Friede — nach der Wahl.

Gornberg, 5. Mai. Eine gewisse zeitliche Distanz zu allen größeren Ereignissen ist für deren unbefangene Beurteilung sicherlich immer von Wert. Das gilt auch für eine Wahl wie die des Reichspräsidenten, eine Wahl, welche die Wogen der Erregung reichlich hochgehoben ließ. Letzteres konnte man auch in Gornberg feststellen, nicht minder wie anderwärts. Auch hier brachten es eine nicht geringe Anzahl von Wählern trotz Parteiparole nicht übers Herz, den Katholiken Marx zu wählen; bereizelt konnte man das von Wählern offen aussprechen hören. Wenn man diese Voreingenommenheit vergleicht mit Verhältnissen in anderen Ländern, wie etwa in der Schweiz, wo schon mehrmals ein Katholik Bundespräsident gewesen ist, ohne daß die überwiegend protestantische Bevölkerung Angst vor Rom bekam, so vermüßt man bei uns das politische reife Denken noch mehr. Daß eine hinsichtlich der Reichspräsidentenwahl vorurteilslos denkende Persönlichkeit wie der berühmte Berliner protestantische Professor Wolff von Gornberg sich für Marx aussprach, eine Tatsache, die in einem Flugblatt auch hier bekanntgegeben wurde, konnte man hier in gewissen Kreisen nicht fassen, sondern erklärte in einem Fluggenussblatt diese Auslassung einfach für einen Wahlschwindel und warnte vor dem „finstern Rom“. Auch an belebenden Kreisversammlungen fehlte es nicht, die großen Mangel an Tatgefühl und eine den Katholiken wenig freundliche Stimmung an den Tag legten. Solche Dinge sind für die örtlichen Verhältnisse recht bedauerlich, da durch das Einbernehmen zwischen den Konfessionen getrübt und eine Atmosphäre geschaffen wird, die das Zusammenarbeiten in bürgerlichen Leben erheblich erschwert. Es muß deshalb recht merkwürdig anmuten, wenn in einem deutschnationalen Auftruf an die Wahl (1) der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß besonders auch jeder Versuch einer Friedenserhöhung zwischen den Konfessionen als das Wohl des Vaterlandes gefährdend erkannt und unterlassen wird. Unter weiteren Gesichtspunkten betrachtet, dürfte der Umstand, daß es zahlreichen nichtkatholischen Kreisen vor einem Katholiken als Reichspräsidenten graute, doch beweisen, daß man sich immer noch sträubt, den Katholiken die Gleichberechtigung in Deutschland zuzugestehen. Ist das nicht rüchänzig? Den Katholiken aber dürfte die gemachte Erfahrung eine Mahnung zur Einigkeit und treuem Zusammenhalten sein! Ihre Gleichberechtigung aber werden sie erringen durch reslofen Zusammenhluß in der Deutschen Zentrumspartei.

## Zur Wahl in Wertheim a. M.

wird uns geschrieben: Wertheim ist auch ein Beispiel, wie konfessionelle Gesetze gegen den gläubigen Katholizismus und die Zentrumspartei ihre Früchte trägt.

Vor allem haben wir die Flugblätter „Hindenburg oder Marx“, ein Wort an die deutschen Katholiken, oder: „An die Katholiken Deutschlands“ (Mitte deutscher Katholiken) als solche Geheerzen empfunden. Zahlen sprechen das letzte.

Reichstagswahl: Volksblock 873 (43 Proz. der abgeg. Stimmen), Reichsblock 1008, Kommunisten 64.

29. April: Volksblock 677 (44 Proz.), Reichsblock 880, Kommunisten 17.

26. April: Volksblock 698 (83 Proz.), Reichsblock 1313, Kommunisten 47.

Bei der Wahl haben 84 Prozent abgestimmt. Eines der obigen Flugblätter wurde von einem Manne verteilt, der vor Wochen den H. Vater als den größten Episkopus bezeichnet hat. Die Strafe von 50 Mk. hat ihn anscheinend so befehrt, daß er nun für das Heil des deutschen Katholizismus kämpfen will. Wir danken! Es ist überhaupt ein Schauspiel besonderer Art, wenn Leute so besorgt sind um den deutschen Katholizismus, die sonst außer diesen Flugblättern für uns nur Spott und Hohn haben. Das Wort „Christlich“ im Munde führen ist leicht. Sich nicht am kirchlichen Leben beteiligen und seinem „Christentum“ nur Ausdruck zu geben im Kampfe gegen Rom, das ist nicht christlich.

Wenn sogar Gebildete behaupten: „Wenn Marx gewählt wird, so behauere ich unsere Ehre“, die müssen alsdann alle katholisch werden“, so hilft körperliche Ertüchtigung nichts, da fehlt es irgendwo anders. Es ist nichts so dümm, was nicht geglaubt wird. So fern stehen diese Menschen unserem katholischen Empfinden.

Nr. 125

München

hunderttausend

Freitag

nicht zu

sich gültig

den Mitt

massen a

Nachmitt

Präsident

setzte sich

wegung

von Zube

Der Zug

Berlin

Kaufman

bis, der

ment

München

Den

Freitag

abend, de

unter Re

und der

heimohnte

brachte in

deutschen

aus.

„Eine

München

des Vorst

Deonofal

Schiele

doch die

für als ei

für Bewal

gutes. E

nwickelun

ler Arbeit

in Wirkli

ihre eine

stär Kräf

Wissenscha

Bayerns

Sorge am

ner besten

helfen. Au

deren Nam

Erinnerun

reimwilliger

tag an die

Er dürft

herleiten

Dank der

deutschen

es hier für

habe. Da

für die

zugleich ab

den Geist

Der M

Museums

Dank der

diese zum

Gedöpfung

Miller-Stu

sen Studien

Aber es g

pflegen, fi

auch den

und staatl

sehen. Zu

müsse sich

tellen. Ni

über eine

höchste he

nis zur W

feien das

Der t

Der M

5)

Stie ider

entfimen,

was das a

Möglich

Sie spric

stehend un

Doß Mi

Die Son

seine Wohn

Schon au

Särm, Gela

empfangt i

Ein gute

mit zernüch

tigen faher

herum —

ämtlich de

haben und

Zich in de

bedeckt mit

ren Seffla

tern. Die

„Hallo,

so hat? W

Wichtig do

### Münchens großer Tag.

München, 6. Mai. Gestern mittag hat die bayerische Landeshauptstadt in dem großen Festzug zur Eröffnung des „Deutschen Museums“ ein Schauspiel erlebt, wie es seit Jahrzehnten in der Geschichte Münchens nicht zu verzeichnen war. Bei außerordentlich günstiger Witterung zeigten sich schon in den Mittagsstunden ungeheure Menschenmassen auf den Straßen. In der fünften Nachmittagsstunde nahm der Zug, der 1,5 Kilometer lang war, seinen Anfang und zog sich von der Maximilianstraße in Bewegung. Auf dem ganzen Wege wurde er von Jubelrufen und Blumenwerfen begrüßt. Der Zug mit seinen Darstellungen und Veranschaulichungen der Elektrizität, der Kaufmannschaft, der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der vier Elemente war eine großartige Leistung der Münchener Künstlerschaft.

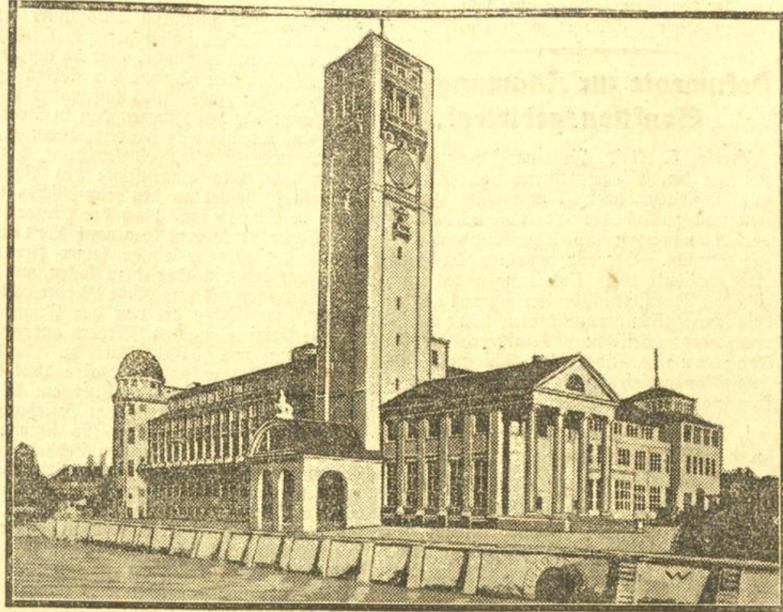
Den Feierlichkeiten mit seinem imposanten Festzug folgte im Löwenbräu Keller ein Festabend, dem auch zahlreiche Ehrengäste, darunter Reichskanzler Luther, Dr. C. C. E. n. e. r und der schwedische Botschafter Sven S. e. d. i. n. heimohnten. Reichskanzler Dr. L. u. t. h. e. r brachte in launigen Worten ein Hoch auf die deutschen Frauen und die Stadt München aus.

#### „Eine Ruhmeshalle der Geistesarbeit.“

München, 6. Mai. Auf der Festigung des Vorstandes des Deutschen Museums im Odeonsaal hielt Reichsminister des Innern, S. c. h. i. e. l. e, eine Rede, in der er ausführte, daß die stolze Schöpfung Münchens mehr sei als ein großartiges deutsches Museum für Bewahrung und Pflege technischen Volksgutes. Sie verdanke ihre glänzende Entwicklung zusammengefaßter verständnisvoller Arbeit so weiter Kreise unseres Volkes in Wirtschaft und Wissenschaft, daß er in ihr eine glückliche Veranschaulichung deutscher Kraft und Einheit begrüßen dürfe. Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung Bayerns hätten dieses ihrer besonderen Sorge anvertraute deutsche Werk eines seiner besten Söhne begründet und ausbauen lassen. Aber auch der Reichsregierung, in deren Namen er spreche, sei es eine wertvolle Erinnerung, von Anfang an unter der bereitwilligen Hilfe von Reichsrat- und Reichstag an diesem Werk mitgearbeitet zu haben. Er dürfe daraus das Recht und die Pflicht herleiten, Bayern und seine Hauptstadt den Dank der Reichsregierung und des gesamten deutschen Volkes für das auszuführen, was es hier für den deutschen Gedanken geleistet habe. Das neue Werk sei eine Ruhmeshalle für die Geistesarbeit in der Vergangenheit, zugleich aber auch eine Erziehungsstätte für den Geist der Zukunft.

Der Minister brachte dem Schöpfer des Museums Oskar von Miller, Gruß und Dank der Reichsregierung und teilte mit, daß diese zum Andenken an seine großartige Schöpfung 100 000 Mk. für eine Oskar-Miller-Stiftung gespendet habe, deren Zinsen Studenten, Handwerker und Arbeitern den Besuch des Museums ermöglichen soll. Aber es gälte nicht nur, das Vergangene zu pflegen, fuhr der Minister fort, sondern auch den Bedürfnissen unserer politischen und staatlichen Zukunft klar ins Auge zu sehen. Zu dem staatspolitischen Gedanken müsse sich in Zukunft auch der soziale gesellen. Nicht halbe Richterfüllung gegenüber einem fordernden Staat, sondern höchste heilige Liebe und freudiges Bekenntnis zur Mitarbeit am öffentlichen Gedeihen seien das wichtigste Gebot der Stunde.

## Eröffnung des Deutschen Museums.



Staatsmännische Tat und Führung haben ihren rechten Niederschlag nur in echter Begeisterungsfreudigkeit und Hingabe an den Staat und die Nation. Hier verbinden sich der soziale Gedanke mit den staatspolitischen Forderungen zu neuen großen Aufgaben.

#### Ehrung Oskar von Millers.

München, 6. Mai. Heute vormittag hielt der Ausschuss des Deutschen Museums eine Vollversammlung ab, an der die Vertreter des Reiches und der Länder teilnahmen. Ferner der stellvertretende Reichspräsident Dr. S. i. m. o. n. s. und zahlreiche Vertreter wissenschaftlicher und technischer Körperschaften aus fast allen Kulturländern erschienen. Auch der Kronprinz Rupprecht von Bayern war anwesend. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Geheimrat Dr. v. D. i. c. k., beehrte in seiner Ansprache das Deutsche Museum als ein Werk deutscher Kultur und deutscher Einheit. Nach Begrüßung der Erschienenen schilderte er die Entstehungsgeschichte des Museums und die großen Hindernisse, die zu überwinden waren. Der Dberwältigte Oskar von Millers sei es zu verdanken gewesen, daß das Werk zustande gekommen sei. Der Redner erstattete darauf den Verwaltungsbericht.

Der erste Bürgermeister von München begrüßte die Gäste im Namen der Landeshauptstadt und überreichte dem Schöpfer und Leiter des Museums, Erzellenz von Miller, als besondere Ehrung die Goldene Bürgermedaille der Stadt München. Das Vorstandmitglied des Museums, Fritz von K. r. u. p. p. e. und Bohlen-Galbach, überbrachte die Grüße und Wünsche der deutschen Industrie. Der Rektor der Universität München teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß beschlossen worden sei, Geheimrat von Miller zum Ehren doktor zu ernennen. Die Wünsche der Deutschen Hochschulen überbrachte der Rektor der Technischen Hochschule in Dresden. Für den deutschen Verband technischer wissenschaftlicher Vereine sprach Geheimrat Professor Dr. K. i. n. g. e. n. b. e. r. g., der im Namen des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Oskar von Miller die goldene Mathenau-Medaille überreichte.

Professor Dr. M. a. t. s. c. h. o. f. f. überbrachte die Grüße des Vereins Deutscher Ingenieure und verschiedener großer amerikanischer Ingenieurvereine. Ferner war eine große Anzahl von Vertretern der großen ausländischen Museen, darunter aus der Schweiz, Luxemburg, England, Schweden und Holland erschienen, die ebenfalls die Grüße ihrer Institute überbrachten.

Darauf sprach Geh. Rat von Miller seinen Dank für die Ehrungen aus und betonte, daß sie nicht seiner Person, sondern den Mitarbeitern und Förderern des Deutschen Museums gälten. Er erstattete dann einen ausführlichen Bericht über den Bau des Museums und richtete an alle Behörden des Reiches und der Länder, sowie an alle interessierten Kreise die Bitte, Mittel zu stiften, damit auch noch der Bibliotheksbau, die Plansammlung und der große Kongreßbau vollendet werden könnten. — Hierauf wurde der Vorstand neugewählt, in den eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten eingetreten ist. Das neue Ehrenmitglied, Geh. Rat D. u. i. s. b. e. r. g., überreichte Oskar von Miller eine Medaille mit seinem Bilde, die in kleinerer Ausführung an 600 Persönlichkeiten, die sich um das Deutsche Museum verdient gemacht haben, verteilt wurde.

Reichstagspräsident L. o. e. b. e sprach darauf den Dank der deutschen Volksvertretung an Oskar von Miller aus und sicherte zu, daß der deutsche Reichstag auch weiterhin der Vollendung dieses großen Werkes seine Hilfe angedeihen lassen werde. Der Präsident des bayerischen Landtags K. ö. n. i. g. s. b. a. u. e. r. n. e. n. n. t. das Deutsche Museum ein „Denkmal der Heimatliebe“. Der bayerische Kultusminister Dr. M. a. t. t. h. e. b. t. die Verdienste des bayerischen Kronprinzen um die Schaffung des Deutschen Museums hervor. Die bayerische Regierung habe, da sie keine Titel und Orden verleihen könne, einen Ehrentitel mit dem bayerischen Staatswappen geschaffen, der an eine Anzahl um das Deutsche Museum besonders verdienter Persönlichkeiten verliehen werden soll. — Hierauf sprach Innenminister S. c. h. i. e. l. e, dessen Rede wir bereits an anderer Stelle wiedergegeben haben.

### Die Art und Höhe der Ablösung der öffentlichen Anleihen.

Die Ablösung der alten Anleihen durch eine ihren Markennbetrag im Werte übersteigende Leistung kann nach dem, dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf über die Ablösung der öffentlichen Anleihen nur durch die Eingabe neuer Anleihen geschehen. Maßgebend für das Umtauschverhältnis, nach dem die Markanleihen in Anleihen neuer Währung abgelöst werden sollen, kann allein die Leistungsfähigkeit der Schuldner sein. Daß eine Umwandlung der gesamten Markschulden der öffentlichen Hand in eine Reichsmarkschuld gleichen Betrages vorgenommen wird, die zu irgendeinem Zeitpunkt zu einem noch so geringen Satze verzinst und getilgt werden könnte, kann nicht in Erwägung gezogen werden. Schon eine Verzinsung von nur 3 v. H. dieses Betrages erfordert eine Jahresleistung von rund 2,5 Milliarden Reichsmark, einem Betrag, der der normalen Annuität der Reparationsleistungen nach dem Sachverständigenplan entspricht, und der mehr als ein Drittel der gesamten Jahresausgaben des Reiches im Rechnungsjahr 1925/26 ausmacht. Wenn also die öffentlichen Finanzen Bestand haben sollen, so kann nur ein Umtausch unter einer sehr erheblichen Herabsetzung der Schuld in Betracht kommen.

Die volle Leistungsfähigkeit des Reiches, der Länder und der öffentlichen Körperschaften ist erst wieder hergestellt, wenn das Reich von auswärtigen Lasten frei ist. Die Verpflichtungen, die Deutschland in dem Londoner Abkommen übernommen hat, werden etwa 37 bis 38 Jahre hindurch zu erfüllen sein. Welche neue öffentliche Verschuldung, und welche aus ihr sich ergebenden laufenden Verpflichtungen nach dem Ablauf dieser 37 Jahre bestehen werden, und wie sich danach die finanzielle Lage der öffentlichen Schuldner gestalten wird, läßt sich aus der Entwicklung der Vergangenheit schließen.

Die gesamte Reichsschuld wuchs in den auf die Reichsgründung folgenden 37 Jahren auf 4,8 Milliarden Mark an. Die Schuld der Bundesstaaten steigerte sich in demselben Zeitraum auf 14, die der Gemeinden auf 7 1/2 Milliarden Mark. Insgesamt ergibt sich somit eine Schuldsomme von 25,7 Milliarden Goldmark.

Die Zinsenlast aus dieser Verschuldung betrug 1908 rund 1 Milliarde Mark, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung rund 15,30 Mark. Der Zinsfuß von über 99 v. H. der deutschen Kommunalanleihen lag im Jahre 1907 noch unter 4 1/2 v. H., einem Satze, zu dem für lange Zeit ein Anleihegredit nicht mehr zu erhalten sein dürfte.

Diese Anleihe last war für das blühende Deutschland im Jahre 1907 unerträglich drückend geworden. Die Aufwendungen für den Anleiheendienst standen nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis zu den übrigen öffentlichen Ausgaben. Der Kursstand der Anleihen war vor allem wegen der Höhe des Anleihebestandes beständig gesunken. Ein Besitzer von rund 20 000 Mark dreiprozentigen Reichsanleihen hatte durch Kursrückgänge vom Jahre 1895 bis zum Jahre 1908 2000 Mark verloren. Der Zinsfuß stieg andauernd und beeinträchtigte die Konkurrenzfähigkeit des heimischen Gewerbes auf den ausländischen Märkten. Durch die Reichsfinanzreform von 1908 wurde eine laufende Minderung der Schuld angestrebt, weil es allgemein, im Parlament und Regierung, in Wissenschaft und Wirtschaft klar geworden war, daß eine Beibehaltung dieser Schuld zu einer Gefährdung der deutschen Volkswirtschaft führen würde.

Der Anleihebedarf wird während der Durchführung des Londoner Abkommens größer sein als während der Periode von

### Der tolle Mister Teddy von Newyork.

Der Roman eines Eigenwilligen.  
Von Erich Friejen.

„Elie scheint sich im Augenblick gar nicht zu entsinnen, wie sie hierher gekommen ist. Und was das alles bedeutet.“  
Nöcklich muß es ihr wohl einfallen.  
Sie springt auf und läßt ihre Augen leuchtend umherstreifen...  
Doch Mister Teddy ist längst weg.  
Die Sonne steht hoch am Himmel, als er seine Wohnung in der Canal Street betritt.  
Schon auf der Treppe vernimmt er wüsten Ärm, Gelächter, Gegröhle. Als er eintritt, empfängt ihn lautes Geläch.  
Ein gutes halbes Duzend junger Leute mit zerknitterten Hemdkrausen und übernachtigen schalen Gesichtern hockt und liegt dort herum — Mister Teddys Kumpans, die sämtlich den Schlüssel zu seiner Wohnung haben und jederzeit willkommen sind. Der Tisch in der Mitte des einen Zimmers ist bedeckt mit hingeworfenen Spielfarten, leeren Sektflaschen und zerbrochenen Weingläsern. Die Luft ist dick von Zigarrenrauch.  
„Hallo, Teddy! Alter Junge! Warum so spät? Wo hast du gesteckt? Woher, was? Müdigst doch sehen, was aus dir geworden

ist nach dem famosen Bogen. Nachher ging's noch weiter. Bobby hat 'n blaues Auge abgekriegt — und Dich fehlen ein paar Zähne — zum Glück die falschen. Haben alles ausgeholfen, was wir hier fanden.“  
Während Mister Teddy sich in seiner Wohnung vergebens nach einem disponiblen Stuhl, der nicht besetzt oder umgestülpt ist, umsieht, kommt aus dem Nebenzimmer, wo er gewartet zu haben scheint, ein gebückter alter Mann in abgeschabtem langem Raftan und Hängeloden auf ihn zu.  
„Verzeihen Sie, Mister Teddy — aber die letzte Pfandleihe — ich kann nicht mehr länger warten — oh, oh —“  
Mit unterdrücktem Fluch schiebt Teddy den wimmernden Alten beiseite.  
„Goddam! Sie kriegen Ihr Geld, Leby. Aber nicht jetzt! Morgen!“  
„Gott der Gerechte — oh, oh —!“  
„Schmeiß den Kerl zum Fenster 'naus!“  
„Ichreit Dich erboht.“ „Was stört er unsere Ruhe mit seinem Gewimmer!“  
„Oh, oh, oh —“  
Und jammernnd schleicht der Alte davon.  
Mister Teddy aber greift zu seiner Bioline, die in einer Ecke des Zimmers auf der Erde liegt und streichelt sie zärtlich.  
„Ein Lied! Ein Lied!“ brüllt es durch-einander. „Was Lustiges!“  
Und Teddy fiedelt. Und singt.  
Und die halbetrunkene Gesellschaft gröhlt dem Schluckrefrain mit und klatscht und trampelt frenetischen Beifall.  
Bia Teddys Nöcklich unermittelt abhricht.

„Fertig für heute! Geht nachhause und schläft euren Rauch aus. Good bye!“  
Und gehoramt, wie die Schuljungen dem Befehl des Lehrers folgen, reden sich die taumelnden, schwankenden, in sich zusammengekauerten Gestalten hoch. Und werden auf einmal nüchtern.  
„All right, old fellow! Good bye!“  
Und draußen sind sie einer nach dem andern.  
Mister Teddy verschließt die Tür hinter ihnen und öffnet die Fenster.  
Milde warme Sommerluft strömt erfrischend herein in die wein- und tabakdunstige dicke Atmosphäre.  
Still steht der Mann da, die Bioline in der Hand, und blickt mit träumenden Augen hinaus in weite Nebelfernen...  
Dann setzt er den Bogen an. Und spielt. Eine Musik seines widerspruchsbollen Selbst — wild, brutal, voll elementarer Leidenschaft — dann wieder sanft, traurig, voll Süße und edler Harmonie...  
Und wieder wie vorhin bricht er plötzlich ab. Bioline und Bogen entgleiten seinen Händen. Schmerzlächel er sich auf einen Stuhl fallen und legt die Arme auf den Tisch mitten zwischen verstreute Karten, Sektspittler und Bierarenasche. Der Kopf sinkt herab. Er schläft.  
II.  
An der Südpitze von Brooklyn, der kleineren Schwesterstadt Newyorks, mit ihr verbunden durch eine der wunderbarsten archi-

tektionisch bisher einzig dastehenden Brücken der Welt, liegt Cones Island, die liebliche Insel — die Sommerresidenz des vornehmen reichen Newyorkers.  
Villa reißt sich an Villa, deren Gärten sich weit hinabziehen bis zu den brausenden Meereswogen.  
Am zweiten Tage nach der Keilerei im Odeon-Varietes ist es.  
In einer ganz in duftenden Blumenrausch gebetteten Cottage am Brighton Beach stehen alle Fenster offen. Hell scheint die Sonne auf die kleine Veranda, auf der gierlich der Frühstückstisch gedeckt ist.  
Eine auffallend anmutige junge Dame von etwa achtzehn Jahren kommt singend, die Hände voller Blumen, aus dem Garten herauf, gefolgt von einem großen Bernhardiner.  
„So, Pappy! Da bin ich! Verzeih, daß ich dich warten ließ! Frühstück ohne Blumen gib's nicht! Wozu hast du eine Tochter!“  
Und sie lacht aus ihrem Strauß die schönste dunkelrote Rose heraus und steckt sie mit lieblichem Lächeln dem bereits am Tisch sitzenden Herrn ins Knopfloch.  
„Danke, Papy! Du bist mein gutes Kind. Wie hielt ich es nur so lange ohne dich aus!“  
Und... nach der schmalen weißen Mädchenhand und streichelt sie zärtlich.  
„Ja, wie war's möglich!“ lacht sie zurück.  
Und voll Stolz blicken Vater und Tochter einander von oben bis unten an. Sie sind augenscheinlich beide zufrieden miteinander.  
(Fortsetzung folgt.)

1871 bis 1908, einer Zeit, in der die Steuerkraft des deutschen Volkes ausschließlich für die inneren Bedürfnisse der Staatswirtschaft bereitstand. Ausgaben, die in normalen Zeiten aus Steuereingängen gedeckt werden können, werden bei der Vorbelastung der Steuerkraft durch die Reparationslasten durch Anleihen aufgebracht werden müssen. Mittel zur Tilgung der neuen Anleihen werden in noch geringerem Maße fast seit als in jener Zeit vor dem Kriege. Auf diese Jahre hinaus wird langfristiger Anleihecredit nur zu einem Zinsfuß zu beschaffen sein, der das Doppelte des früheren Durchschnittszinsfußes erreicht, oft vielleicht übersteigt. Die Verpflichtungen aus den neuen Anleihen werden auf diese Weise bis an die äußerste Grenze des Erträglichsten steigen und zur Abtragung der neuen Schulden werden, um eine geordnete Finanzwirtschaft aufrechtzuerhalten, Maßnahmen angewandt werden müssen, deren Schwere die Belastung der Reichsfinanzreform von 1908 weit übersteigen wird. So ergibt sich dann, daß auch in der Zeit nach Abtragung der Reparationsverpflichtungen bedeutende Kästen für die Anleihen der Vergangenheit neben denen aus den neuen Anleiheausgaben nicht getragen werden können. Diese Erkenntnis zwingt zu zwei Folgerungen: Die Markanleihen können nur mit einer Anleiheförmigkeit abgelöst werden, die in ihrer Höhe begrenzt ist, daß der Dienst für sie die Anleiheförmigkeit der Zukunft nicht sehr erheblich vermehrt, und ferner die Leistungen, die in den nächsten Jahrzehnten für die Ablosungsschuld aufgebracht werden können, müssen auch zu einem Teile für die Tilgung der Schuld verwendet werden. Unter diesen Umständen erscheint ein Betrag von 5 v. H. des Nettobetrages der noch ungetilgten öffentlichen Marktschulden als das Höchste, was selbst bei günstiger Gestaltung der Finanzlage in der Zukunft als erträglich angesehen werden kann. Eine Ablosung der alten Schulden zu diesem Satze ergibt bereits eine Beschuldung von rund 4 Milliarden Reichsmark.

### Die Katastrophe im „Korridor“ Erklärungen der polnischen Staatsbahndirektion.

Danzig, 5. Mai. Der Präsident der polnischen Staatsbahndirektion hat zu der Eisenbahnkatastrophe im Korridor eine Erklärung erlassen, das Unglück bei Starogard sei zum Gegenstand von Zeitungsartikeln und Korrespondenzen benutzt worden, die die öffentliche Meinung irreführen. Die Entgleisung des Schnellzugs sei das Werk eines verbrecherischen Anschlags gewesen. Alle mit der vorstehenden Darstellung nicht im Einklang stehenden Angaben über die Ursache der Katastrophe seien unwahr, die gehörten Berichte über die schlechte Beschaffenheit des Bahndammes sowie die angebliche Weigerung des Lokomotivführers, diese Strecke zu befahren, in das Gebiet der Erfindungen.

Hierzu weisen die „Danziger Neuesten Nachrichten“ darauf hin, daß die Polen bei den ersten Aufräumungsarbeiten die Schwelme über die Unfallursache hinaus erkennen mußten, da sie vollkommen morich waren. (1) Dadurch sollte die eigentliche Ursache des Unglücks verheimlicht werden. Man würde zunächst diese amtliche Erklärung der Staatsbahndirektion zur Kenntnis nehmen und abwarten müssen, bis die Beweisaufklärung erfolgt sei. Es sei nicht nur das gute Recht der gesamten Öffentlichkeit, sondern auch ihre unbedingte Pflicht, auf der Suche nach der Ursache der Katastrophe alle Eventualitäten ins Auge zu fassen. Die

Möglichkeit, daß als Grund für die Entgleisung nicht ein Attentat, sondern auch die mangelhafte Beschaffenheit der technischen Einrichtungen in Frage komme, sei nicht nur von der deutschen, sondern auch von der polnischen Öffentlichkeit ermogt worden.

### Dokumente zur Räumung des „Sanktionsgebietes“.

Berlin, 5. Mai. In einer Besprechung zwischen den Bürgermeistern von Münster und Düsseldorf über kommunale Fragen kam nachdrücklich die Notwendigkeit der Räumung des „Sanktionsgebietes“ zur Sprache. Oberbürgermeister Dr. Jares erwähnte dabei Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Herriot, des belgischen Ministerpräsidenten Theunis, und des britischen Ministerpräsidenten MacDonald über die Räumung des „Sanktionsgebietes“, die in folgenden Dokumenten festgelegt sind:

#### 1. Memorandum der deutschen Delegation an die Ministerpräsidenten von Frankreich und Belgien.

„In der Sitzung, die heute in London zwischen der deutschen, französischen und belgischen Delegation stattgefunden hat, haben der französische und belgische Herr Ministerpräsident im Namen ihrer Regierungen Erklärungen abgegeben, daß diese sich zu ihrem Teile nicht widersehen werden, daß die im Frühjahr 1921 besetzten rechtsrheinischen Gebiete gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet geräumt werden. Eine gleichlautende Ausfertigung dieses Memorandums ist heute dem französischen und belgischen Herrn Ministerpräsidenten übergeben worden.“

London, den 16. August 1924.  
(gez.) Marx.

#### 2. Aus einem Briefe des Ministerpräsidenten MacDonald an Reichskanzler Marx vom 19. August 1924:

„... Ihrer Ansicht nach sind die Gründe, die der britischen Regierung seinerzeit die Besetzung jener Städte zu rechtfertigen schienen, längst fortgefallen. Es tritt deshalb sofortige Räumung ein. Ich benachrichtige hiervon den französischen und belgischen Ministerpräsidenten.“

(gez.) MacDonald.

#### Ein sensationeller Spionageprozeß.

Leipzig, 6. Mai. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der große Spionageprozeß gegen den 29-jährigen Handlungsgehilfen Karl Gerneth. Bamberg, dem Spionage und Verrat militärischer Geheimnisse zur Last gelegt wird. Der Angeklagte, Kommandant und Hauptmann der Stahlhelmeute in Bamberg, soll in den Jahren 1923 und 1924 im besetzten Gebiet auf angeblichen Reisen zum Einkauf von Lebensmitteln für den französischen General de Lorrain Spionagedienste gegen gute Bezahlung geleistet haben. Die Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, fand eine vorzeitige Unterbrechung, da zwei Hauptzeugen, der Landwirt Weinert aus Lorgau und der Zeuge Krieg aus Bamberg, unentschuldig ausblieben. Der Reichsanwalt beantragte deren Verurteilung zu den durch ihr Fehlen entfallenden Kosten. Die Verhandlung wird voraussichtlich am späten Nachmittag fortgesetzt werden.

Leipzig, 6. Mai. Die Verhandlungen im Spionageprozeß gegen den Führer der Bamberger Stahlhelmeute, Gerneth vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurde heute

morgen erneut unterbrochen, da die beiden Hauptzeugen wiederum nicht erschienen waren, und auf Freitag vertagt. Gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung der beiden ausgebliebenen Zeugen angeordnet. Die bisherige, teils öffentlich, teils unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung ergab, daß es sich bei Gerneth um einen der gefährlichsten Spione der letzten Zeit handelt. Im Jahre 1923 überwandte er in der Hauptache den Flugzeugbau in Deutschland und übermittelte dann, nachdem er in die Bamberger Stahlhelmebewegung eingetreten war, alle Schriftstücke des Bundes „Oberland“ sofort an den französischen General de Lorrain. Nach der Ermordung des Separatistenführers Leutnant Drelsburg verurteilte er einige seiner Freunde nach dem besetzten Gebiet zu Locken, um sie den Franzosen als angeblide Werber auszuliefern, um sich so die von den Franzosen auf die Ermittlung des Mörders ausgelegte Belohnung von 5000 Mark zu „verdienen“ (1) Als er sich im Jahre 1924 der politischen Polizei in Frankfurt am Main unter Berufung auf seine guten Beziehungen zu französischen Dienststellen für Spionagedienste zugunsten der deutschen Behörden anbot, wurde er verhaftet. Die Ermittlungen ergaben dann, daß Gerneth eine äußerst dunkle Vergangenheit habe. U. a. soll er als Angehöriger der U. S. B. D. in der Kommunistischen Partei in den Jahren 1918 — und 1919 in Bayern tätig gewesen und bei der Verhaftung Toller und Levis beteteiligt gewesen sein.

### Der Prozeß gegen die hannoverschen Kommunisten.

Leipzig, 5. Mai. Am heutigen zweiten Verhandlungstage in dem Prozeß gegen die hannoverschen Kommunisten spielte die Ermordung des Frieurs Karich durch die deutsche „Tscheka“ eine große Rolle. Karich war nach Hannover gefahren, um dort Informationen einzuholen. Aufgrund seiner Angaben konnte zur Verhaftung der Angeklagten geschritten werden. — Im übrigen wurden die Angeklagten heute zu dem verwegenen Ueberfall vernommen, der von den Angeklagten am 21. November 1923 auf das Gut Lohne bei Hannover ausgeführt wurde. Der Ueberfall war offenbar von langer Hand vorbereitet. Alle Teilnehmer fuhrten auf Radern nach Lohne und waren schwer bewaffnet. Sie stellten am Gut Posten auf und durchsuchten die Gebäude nach Waffen und Munition. Sämtliche Telefondrähte wurden durchschnitten. Außer den Waffen entwendeten sie auch Ringe, Uhren und einen Feldstecher. Der Zeuge Polizeiwachmeister Waltersdorf-Hannover hat die Verhaftungen vorgenommen. Bei dem Angeklagten Schmidt wurde eine Bombe gefunden, die mit Nitrimäure gefüllt war; bei anderen Angeklagten fand man Bomben mit Stahlfeder — und Glasplitterfüllungen. Andere Zeugen befanden, daß sie von den Teilnehmern des Ueberfalls tätlich bedroht worden seien.

### Die Waffenhandelskonferenz.

Genf, 6. Mai. Die zweite Sitzung der Waffenhandelskonferenz begann gestern Nachmittag mit der Annahme der von einer Unterkommission ausgearbeiteten Geschäftsordnung und der Prüfung der Vollmachten der Delegierten. Darauf schritt die Versammlung zur Wahl eines Vizepräsidenten. Der Delegierte Salvadores, Querrero, wurde durch Zuruf gewählt. Darauf wurde in die Generaldebatte eingetreten.

Professor Matjuda (Japan) betonte, daß eine Kontrolle des Waffenhandels die

Souveränität der einzelnen Staaten nicht verletzen dürfe. Es empfahl sich, daß die Konferenz nicht allzu sehr auf die Einzelheiten eingehe, um die Arbeit nicht zu erschweren und eine Einigung unmöglich zu machen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten Burton, sprach die Hoffnung aus, daß es der Konferenz gelingen möge, ein Abkommen über die Waffenhandelskontrolle auszuarbeiten. Die Vereinigten Staaten seien bereit, an den Arbeiten der Konferenz mitzuwirken. Wie sehr ihm der Weltfrieden am Herzen liege, hätte die Einberufung der Washingtoner Konferenz bewiesen. Seine Bitte sei, ein Werk fortzusetzen, das in Washington begonnen habe, der Welt den Frieden zu sichern. Die Vereinigten Staaten hätten bereits von sich aus zahlreiche Bestimmungen des vorläufigen Vertragsentwurfs durchgeführt. Es gelte eine alle Staaten bindende Konvention abzuschießen.

Lord D'Erno (England) empfahl ein von der britischen Regierung vorgelegtes Projekt, das zahlreiche Abänderungen zu den von der Gemischten Kommission ausgearbeiteten Vorschlägen einer Konvention enthält.

Der Vertreter Salvadores, Dr. Querrero, unterstrich besonders die Notwendigkeit, ein Völkerrecht ein Zentralinstitut für die Zusammenarbeit der Waffenhandelskontrolle zu schaffen.

Senator Chinienti (Italien) hob die politischen und technischen Schwierigkeiten hervor, die dem Abschluß einer Konvention entgegenstehen. Wenn die Kontrolle des Waffenhandels wirklich sein sollte, so müsse die den Wünschen aller beteiligten Staaten entgegenkommen, während der gesetzlich zugelassene Waffenhandel nicht behindert werde.

Darauf wurde die Sitzung abgebrochen.

### Aufleben des brasilianischen Aufstandes

Paris, 6. Mai. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß sich die brasilianischen Aufständischen, die sich vor den Regierungstruppen nach Paranaque zurückgezogen hatten, jetzt wieder den Vorrücken begannen und den südlichen Teil des Staates Mato Grosso bedrohen. Die Regierung von Para-

## Aus dem Sonntag

wird ein Festtag, wenn Sie etwas Schönes backen. Nach Dr. Oetker's sorgfältig ausprobierten Rezepten ist selbst das Backen der schönsten Torten kinderleicht. Bitte versuchen Sie: **Buttercremetorte, hochfein**

|                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                      |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zutaten:                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                      |
| Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, 1/4 Pck. Dr. Oetker's Backin, das Abgeriebene 1 Zitronen und 1 Eßlöffel Saft. | Cremer: 1/2 Liter Milch, 1 Pck. Dr. Oetker's Vanille-Puddingpulver, 150 g Zucker, 175 g Butter, 30 g Palmöl, 25 g geriebene Mandeln. |

Wie billig sich die Torte stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen. Zubereitung: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, dem Abgeriebenen aus dem Saft der Zitronen schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte Mehl und Gustin hinzu, verrührt alles gut und zieht zuletzt den steif geschlagenen Schweiß unter dem Teig, gibt ihn in eine gefettete Form und bäckt bei gelinder Hitze.

Cremer: Von 1/2 l Milch, 150 g Zucker, 1 Päckchen Vanille-Puddingpulver kochen man nach angegebener Vorschrift einen Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Danach schlägt man 175 g Butter und 30 g Palmöl schaumig und rührt lösselweise die Cremer darunter. Den erkalteten Tortenboden schneidet man in 3 Scheiben, bestreicht jedes Teil mit der Cremer und setzt sie aufeinander. Die Oberfläche und die Seiten bestreicht man ebenfalls mit der Cremer und garniert die Oberfläche mit dem Spritzbeutel. Die Torte bestreut man mit den geriebenen Mandeln, die vorher in etwas Zucker und Butter braun geröstet sind. Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst u. portofrei von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

### Wie der Papst sich kleidet.

Von Anton Hüfke.

Der Italienreisende, der die ewige Stadt heutzutage, möchte vieles erfahren über die Welt links des Tibers, dort, wo sich die Vatikanischen Paläste befinden, wo das päpstliche Rom seinen Mittelpunkt hat. Jeder Pilger oder Italienreisende wird bei seinem Aufenthalt in Rom den begreiflichen Wunsch haben, den Papst zu sehen, was ihm meist auch durch die Sammelaudienzen, die am Tage mehreremale stattfinden, möglich ist. In diesen päpstlichen Rom möchte er vieles erfahren, über Papstwahl, über den Papst selbst als weltlichen und kirchlichen Souverän, wie er die Heiligkeit die täglichen Stunden zubringt, wie er sich beschäftigt, was er für kirchl. Gelegenheiten als Bischof und als Oberhaupt der Kirche zu erfüllen hat, wie sich Zeremonien abspielen über Kleidung und Tracht der Kardinele, Bischöfe und des Papstes selbst.

Da die meisten Romreisenden nur an den allgemieteten Audienzen teilnehmen, die vielfach nicht einmal im Vatikan, sondern auf dem Domplatz stattfinden und den Papst nur in einer einfachen weißen Tracht zu Gesicht bekommen, dürfte es interessieren, wie sich der Papst sonst bekleidet.

Wie in allen Gottesdiensten, bei Empfängen und Audienzen eine strenge Etikette vorgeschrieben ist, ist auch die päpstliche Kleidung jenseits, wie ja auch die des Bischöfen, einerlei welchen Standes, von einer genauen Etikette diktiert. Zwei Prälaten führen die Oberaufsicht über die päpstlichen Kleider, ein Gunderoba und ein Sottogardero.

Die Kleidung des Papstes in seinen Privatgemächern ist anders wie die, wenn er sich öffentlich zeigt oder Gottesdienst abhält. An den Füßen trägt er in seinen Gemächern rote Schmie-

rentoffeln ohne Absätze, mit einem goldgestickten Kreuze versehen. In Winter sind die Schuhe aus Marquineder und im Sommer aus roter Seide. Die Strümpfe sind meist aus weißer Seide. Aus weißem Tuch im Winter und im Sommer aus weichem Werges ist die Soutane, die der Papst für gewöhnlich trägt und in der ihn die meisten Pilger sehen. Futter, Knöpfe und Kragen sind aus weißer Seide. Auf dem Kopfe trägt der Papst ein weißes Käppchen, das innen mit Leder ausgefüttert ist. Fromme Damen der italienischen Gesellschaft fertigen oft diese Kapfbedeckung an. Früher war dieses Käppchen rot. Wie die Bischöfe oder Kardinele trägt der Papst an seiner Hand einen Ring, meist den Fischerring, den die Pilger küßen. Oftmals trägt der Papst auch einen Ring mit irgend einem religiösen Symbol. Beispielsweise trug Pius IX. einen Ring mit einer Gemme, auf der sich das Bild der schmerzhaften Mutter befand.

Begibt sich der Papst aus seinen Gemächern, beispielsweise zu Audienzen oder zum Gottesdienst, dann trägt er zu dieser Kleidung noch das goldene Brustkreuz hinzu. Um die Soutane schlingt er dann weiter ein breites, weißes Band, ein breites, weißes Band, mit goldenen Eßeln versehen. Darüber trägt der Papst im Winter noch einen ammelosen roten, innen mit roter Seide gefüllten Mantel aus mollemem Tuch. Früher war es auch üblich, daß die Päpste im Winter auch noch eine pelzbesetzte Kappe trugen, die zugleich auch die Ohren schützte. Auf alten Fresken kann man diese Bekleidung noch sehen. Heute trägt der Papst meist den großen, breiten, roten Kardinalshut, der im Winter aus Seide und im Sommer aus Stroh gefertigt ist. An diesem Hute befinden sich goldene Schmitze mit Goldquasten. In dieser Hutzucht kann man den Papst auch auf seinen täglichen Spaziergängen im Vatikan sehen.

Diese Tracht erfährt eine Veränderung bei großen, feierlichen Audienzen, wenn der Papst dem Kardinalskollegium präsidiert oder sich zum Gottesdienst in die Sixtinische Kapelle begibt. Meist trägt er dann die Kleidung des Bischofs, der roten Umhang, die Mozetta hinzu. Seine Füße sind dann bekleidet mit den roten Zeremonienpantoffeln, die den Festzeiten entsprechend verfertigt sind.

Auch die Mozetta, ein bis zu den Armen herabreichender Schultertrager, an dessen Gabelende sich eine kleine Kapuze befindet und am unteren Rande mit weißem Hermelin besetzt ist, ändert sich in der Farbe nach den Festzeiten. Bei gewissen Gelegenheiten beispielsweise wenn der Papst sich das Kreuz vorantragen läßt, in der Feiertage eines Gottesdienstes beimahnt oder einem Staatsoberhaupten einen Besuch macht, trägt er eine reichgestickte, mit den päpstlichen Wappen versehene Stola.

Die Tracht ist das ganze Jahr hindurch mit den Festzeiten stets wechselnd in Form und Stoff. Durchweg ist jedoch die Farbe stets rot und weiß. Nur vom Karfreitag nach der Auferstehungsmesse bis zum weißen Sonntag ist die gesamte Tracht einschließlich Stola, Mozetta und Schuhe weiß.

Bis vor einem Jahrhundert trugen die Päpste, wie man noch auf alten Bildern sehen kann, bei ihren Ausgängen oder wenn sie ausritten, kurze weiße Reithosen und ein weißes, fraadähnliches Kleid. Das Bedecken der Hände mit Handschuhen, außer bei bestimmten Gottesdiensten, kennt der Papst nicht. Bei Privatmessen trägt der Papst keine außerordentliche Tracht. Er ist bescheiden, außer den Unterengwänden, wie ein gewöhnlicher Priester. Allerdings kennt der Papst keine schwarze Farbe der Trauer. Rot ist die päpstliche Trauerfarbe zugleich.

Während, die sonst kein Geistlicher, auch kein Bischof oder Kardinal trägt. Zuerst wird er nach Ablegung der Mozetta mit der Gabel, ein weißer, weiter, mit vielen Falten versehener Rock, der um die Hüften befestigt wird, bekleidet. Darüber wird das Röcher mit der Schleppe wie bereits gesch. dert, angezogen. Die Strümpfe für diese Gelegenheiten sind solche aus hartem Stoff, die an den Festzeiten entsprechend. Ebenfalls die mit Kreuz und Goldstickereien versehenen Soutanen. Bemerkenswert ist, daß die Älbe mit einer Spitze versehen ist, die nur der Papst trägt. Zu den feierlichen Gottesdiensten gehört auch wieder das Brustkreuz, das auch wieder mehr oder weniger sichtbar ist und Reliquien enthält. Ein weiteres Papstgewand ist eine große Doppelpelerine aus durchsichtigem Seidenstoff mit goldenen und dunkelroten Streifen. Pallium, Handgloves, Manipel und Stüb atomum u. Diabolalmatila und priesterliche Kofel sind weitere Stücke der päpstlichen Paramente. Ein besonders kostbares Stück ist der Vespermantel, der sehr lang und reich mit Silberreihen versehen ist. Wenn der Papst vorwärts schreitet, müssen zwei Thronassistenten, meist sind es Mitglieder absteiger Familien, die Schleppe tragen. Als Hauptbedeckung trägt der Papst die Mitra. Man unterscheidet drei verschiedene. Die Mitra profana, die heute nicht mehr getragen wird, vielmehr nur bei hohen Feiern als Dekoration auf dem Altare steht, oder bei Prozessionen dem Papste vorangetragen wird. Es ist eine hohe Krone, deren Silberstoff mit edlen Steinen besetzt ist. Für gewöhnlich bedient sich der Papst einer Mitra aus Stroh. In den kirchlichen Trauerzeiten besteht die Mitra aus Strohstoff. Vom Fischerring wurde schon gesprochen. Es ist ein einfacher Ring der eine Gemme besitzt, auf der Petrus zu sehen ist, wie er in einem Netze Fische fängt. Früher diente der Ring dazu, die päpstlichen



# Badischer Landtag.

## Aufhebung der Immunität der Abg. Mager und Ritter.

### Mager- und Ritter-Debatte.

Karlsruhe, 6. Mai 1925.

Es handelt sich um die Genehmigung der Straferfolgung. Ueber die Verhandlungen wurde bereits in Nr. 122 des Bad. Beob. vom 4. d. M. eingehend berichtet. Der Geschäftsausschuss kam in seiner Mehrheit zur Befürwortung der Genehmigung. Er sieht auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit möglichst bald aufgeklärt werden müsse. Zumal da es sich um den Vorwurf der Rechtsbeugung in einer Sache handelt, bei der die Interessen der Allgemeinheit stark berührt werden. Berichterstatter ist Abg. Wittenmann für beide Fälle. Er hebt besonders die rechtliche Bedeutung hervor und zeigt, weshalb gerade hier der Landtag eine Ausnahme machen soll.

In der Aussprache fungierte als Magers Anwalt sein Freund, der Abg. Schmidt-Bretten. Er hält das Vorgehen gegen Mager für recht auffällig und findet in dem fraglichen Artikel nichts Merkwürdiges. Herr Glodner ist gegen den Antrag des Geschäftsausschusses, und zwar aus politischen Gründen, er hält aber eine entsprechende Bestrafung für durchaus angebracht. Für die Sozialdemokratie sprach Herr Marum. Er wies auf die bemerkenswerten Tatsachen hin, daß sowohl Deutschnationale wie Demokraten zwischen Ausschuss und Vollziehung umgefallen sind. Herr Mager müsse möglichst bald seine schweren Vorwürfe beweisen. Ob er das könne, sei eine andere Frage. Er ist ja bereits beurteilt, weil er aufs schwerste seine Abgeordnetenschaft verlegt habe. Marums Ausführungen lösten recht eine sichtlich gedrückte Stimmung aus. Er fragt, wie ein solcher Stand, wenn die Sache umgekehrt läge, von rechts her ausgenutzt würde, und er stellt diese Frage mit Recht. Auch Herr Bod fühlt sich unangenehm berührt und brüht über den vorliegenden Beschluß sein Erstaunen aus. Er ist aber nicht in der Lage, zur Rettung seines Freundes Ritter durchschlagende Gründe vorzubringen. Für das Zentrum sprach Dr. Föhr. Die Immunität darf kein Freibrief sein in einer so wichtigen Sache. Das Zentrum verlange in der Hagenstieffsache, wie sein Antrag beweise, rechtliche Aufklärung. Besonderes Interesse fand Dr. Föhrs Feststellung, daß gerade Herr Mager früher für Aufklärung war. Er hat sogar das schöne Bild vom „Sausfall“ benützt. Das müsse man doch berücksichtigen. Nun habe man aber im Ausschuss erklärt, daß Herr Mager selbst die Aufhebung nicht wünsche. Es ist in der Tat mehr wie seltsam, daß Herr Mager nun nicht mehr das frühere Reinlichkeitsbedürfnis besitzt, nachdem sich gezeigt hat, daß er sich in dem „Sausfall“ ebenso wie sein Freund Honnef recht gut auskannte. Das Volk verzieht so etwas tatsächlich nicht. Herr Oberkirchenrat Mayer will nur zur Sache sprechen. Er weiß jedenfalls warum! Der deutschnationale Führer verzieht „grundsätzlich“ zu selten. Er schaut dem Ausgang des Prozesses gegen seinen Freund offensichtlich nicht sehr hoffnungsvoll entgegen. Herr Mayer wollte übrigens jetzt die Immunität im Gegensatz zu seiner früheren Erklärung aufgehoben haben. Auch der Landtag ist aus politischen Gründen gegen den Aufhebungsantrag. Herr Kläber meint, die Staatsanwaltschaft solle Abgeordnete in Ruhe lassen. Nun hat aber auch im Ausschuss der Landtag für die Aufhebung gestimmt, worauf Herr Wittenmann mit Recht aufmerksam machte. Die Haltung des Landtages ist allerdings verständlich, wenn man weiß, daß der Landtag nur ein Anhängel der Mager-Partei ist. Nun liegt die Sache aber um so einfacher, da Mager nun die Aufklärung selbst wünscht. Herr Wittenmanns Rede ist recht wirkungsvoll. Er zeigt noch einmal, wie nötig die baldige rechtliche Aufklärung ist. Durchaus angebracht war die Feststellung des Herrn Justizministers, daß es sich um keine Kleinigkeit handelt. Herr Oberkirchenrat Mayer wurde sehr aufgeregt, als die in Betracht kommenden Strafbestimmungen verlesen wurden. Die Autorität des Staates verlangt nach Ansicht des Ministers dringend — abgesehen von allen anderen Gründen — die Freigabe des Abg. Mager zur Straferfolgung. Die Sache sei umso schlimmer, als Herr Mager ganz bedrückt und offensichtlich den Vorwurf der absichtlichen Rechtsbeugung gemacht habe. Nach einer kurzen Be-

langlosen Aeußerung des Kommunisten Bod versuchte Herr Glodner in recht langatmigen Darlegungen sein Verhalten noch einmal zu rechtfertigen. Es erregt allgemeine Heiterkeit, als durch einen Zwischenruf bemerkt wurde, daß die demokratische Vertreterin in der Kommission ausdrücklich festgestellt habe, daß sie der Entscheidung des Abg. Glodner nicht vorgreifen wolle. Die Position der Gegner des Aufhebungsantrags war mehr wie schwach, nachdem die Vertreter des Landtages und der demokratischen Partei im Ausschuss selbst für die Aufhebung gestimmt haben. Der Verlesungsversuch war so von vornherein aussichtslos. Trotzdem stand die ganze Sitzung im Zeichen Mager, der immer noch dem Landtag angehört. Es ist ein Ständchen sonderbar, daß er von seiner Partei, die doch sonst immer „säubern“ will, immer noch gehalten wird. Sie hätten allen Anlaß, vor der eigenen Tür zu lehren. Nun ist der Weg aber frei. Die Aufklärung kann bald erfolgen. Das haben Zentrum, Sozialdemokraten und Liberale ermöglicht, während Kommunisten und Landbündler dagegen waren und die übrigen Parteien sich der Stimme enthielten.

### Sitzungsbericht.

Nach einer Pause von etwa 3 Wochen tagte heute wieder die Vollversammlung des Landtages, der auch der wiedergewählte Zentrumsführer Abg. Dr. Schöfer anwohnte.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen (Verbindungsangelegenheiten und neuen Eingängen). Ein Antrag Wittenmann u. Gen. (Ztr.), Liquidation des Hagenstieffunternehmens, wird dem Haushaltsausschuss überwiesen. Eingegangen ist u. a. eine Denkschrift des früheren Abg. Oskar Muser (Offenburg) für die ihm anlässlich seines 75. Geburtstages seitens des Landtages übermittelten Glückwünsche.

Eine kurze Anfrage des Abg. Duffner (Ztr.), betr. die Waldsteuer, wird vom Regierungsbekanntmachung beauftragt, daß die Regierung hoffe, bei der Umgestaltung der Grund- und Gewerbesteuer eine Ermäßigung des Waldsteuerwertes eintreten lassen zu können.

In einer persönlichen Bemerkung nahm Abg. Schmidt-Bretten (Ztr.) einen die Beamtenchaft beleidigenden Auspruch zurück, den er in der Sitzung vom 18. Februar gebraucht hatte. Unter den eingegangenen Anträgen befindet sich eine solche der Abg. D. Mager-Karlsruhe (Dn.), Dr. Mattes (D. Volksp.) und Schmidt-Bretten (Dn.) über die verschiedenen Zusammenkünfte am 2. und 3. März d. d. Sonntag (Reichspräsidentenwahl). In dieser Anfrage wird die Regierung um Auskunft ersucht, 1. ob alle Maßnahmen ihrerseits getroffen worden waren, damit der Regierung alle Vorkommnisse an diesem Tage bekanntgegeben werden, 2. ob in allen Fällen sofort Straferfolgung eingeleitet hätte und 3. ob diese Zusammenkünfte bei genügender polizeilicher Vorbereitung nicht hätten vermeiden werden können.

Abg. Wittenmann (Ztr.) berichtet für den Geschäftsausschuss über den Antrag auf dem Erjuden der Staatsanwaltschaft auf

### Aufhebung der Immunität der Abg. Mager (D.Nat.) und Ritter (Komm.).

Die beiden Abgeordneten sollen in Untersuchung gezogen werden, weil sie in Zeitungsartikeln die Staatsanwaltschaft schwer beleidigt haben, der Abg. Mager im Zusammenhang mit dem Hagenstieffprozeß, in dem er beurteilt wurde, und Abg. Ritter wegen eines Vorfalls in Offenburg, wobei er sich einen Strafbefehl zuzog, gegen den er Berufung eingelegt hat. Die Verhandlungen des Geschäftsausschusses über die beiden Fälle sind in der Nummer 122 des Bad. Beob. vom Montag, 4. Mai, ausführlich geschildert. Der Antrag des Ausschusses geht auf Genehmigung der Straferfolgung, also Aufhebung der Immunität. Der Ausschuss will damit nicht bekunden, daß die frühere Praxis in solchen Beleidigungsfällen die Aufhebung der Immunität nicht zu gewähren, aufgehoben werde, aber hier handle es sich um den Schutz der Rechtspflege, also um ein hohes Interesse des Staates.

In der Aussprache über die Anträge spricht zunächst Abg. Schmidt-Bretten (D.Nat.)

nicht gegen den Antrag, weil seine Fraktion auch den Schein meiden wolle, als ob sie der Rechtspflege in den Arm fallen wolle. Die Immunität ist bisher namentlich in politischen Vergehen immer gewährt worden. Der Vorwurf der Parteilichkeit von Gerichten wird im sozialdemokratischen Volksfreund öfters erhoben, ohne daß ein Strafverfahren erfolgt. In dem Artikel des Abg. Mager ist also nichts so außergewöhnliches zu sehen. Redners Fraktion wird sich in beiden Fällen (Mager und Ritter) der Abstimmung enthalten, obwohl Abg. Mager sie eruchtet habe, dafür zu stimmen.

Abg. Dr. Glodner (Dem.) spricht gegen den Antrag des Ausschusses; maßgebend dafür ist die grundsätzliche Auffassung seiner Fraktion über die Immunität, an der in der Regel festgehalten werden müsse. Die Straftat als solche unterliegt nicht der Beurteilung des Landtages. Für Redners Stellungnahme spreche auch die Praxis des Reichstages in den letzten Jahren, der sich die Einzeldinge anschließen sollten.

Abg. Marum (Soz.) spricht für den Antrag: Die Stellungnahme des Reichstages ist für uns nicht bindend. Den die Staatsanwaltschaft beleidigenden Artikel des Abg. Mager nimmt Redner zwar nicht allzu tragisch, aber wenn er solche Normverletzungen herbeiführt, so soll ihm auch Gelegenheit gegeben werden, sie zu beweisen. Aus dem Hagenstieffprozeß seien die sozialdemokratischen Beteiligten rein herabgezogen; sie waren nur zu idealistisch. Durch die Straferfolgung wird der Abg. Mager übrigens nicht behindert, sein Mandat auszuüben. Redner wendet sich noch gegen Ausführungen des Abg. Dr. Glodner über die Praxis des Reichstages. Die parlamentarische Zeit im Herbst (vor den Landtagswahlen) werde zu kurz sein, um das Strafverfahren durchzuführen. Redner empfiehlt also die Annahme des Ausschusses.

Abg. Bod (Komm.) Sämtliche Parteien haben schon Anlaß gehabt, die Justiz als ein Instrument der Macht zu betrachten. Redners Fraktion lehnt grundsätzlich die Aufhebung der Immunität ab.

Abg. Dr. Föhr (Ztr.): Die Zentrumsfraktion wird den Ausschussanträgen zustimmen. Eine Aufhebung der Immunität, um politische Ziele zu erreichen, lehnt Redner entschieden ab; aber ein Freibrief für alle möglichen Anschuldigungen und Beleidigungen darf die Immunität nicht sein. In den beiden vorliegenden Fällen handelt es sich um Interessen von hoher Bedeutung; um den Schutz der Rechtspflege. Es ist in dem Artikel des Abg. Mager behauptet, die Justizstandale ziehen jetzt auch in Baden ein. Das muß Klargestellt werden. Ebenso muß der Hagenstieffskandal aufgeklärt werden. Das größte Interesse besteht aber an der Reinigung des öffentlichen Lebens. Redner weist da auf einen Aufbruch der Rechten zur Reichspräsidentenwahl hin, der das verlangt. Das Zentrum wird mitwirken. Der Abg. Mager habe im Jahre 1922 Beschleunigung des Hagenstieffprozesses verlangt, das endlich dieser „Sausfall“ einmal ausgeräumt werde. Also hat niemand ein größeres Interesse an der Durchführung des Prozesses als der Abg. Mager selbst. Mit seinen beleidigenden Artikeln wird er also wohl einen Prozeß haben heraufzuführen wollen, der Arbeit in der Sache bringen soll. An seiner Tätigkeit als Abgeordneter wird er durch die Aufhebung der Immunität keineswegs gehindert. Auf der anderen Seite stehen so wichtige Interessen des öffentlichen Lebens in Frage, daß den Anträgen auf Aufhebung der Immunität zugestimmt werden muß. Ebenso liegt es im Falle Ritter. Das Volk draußen würde eine andere Haltung des Landtages nicht verstehen. (Beifall.)

Abg. Mager-Karlsruhe (D.Nat.): Der Fall Mager ist in auffallender Weise in der Presse breitgetreten worden. Redner lehnt die Aufhebung des Abg. Wittenmann über die Immunität der Abgeordneten ab; auch die Persönlichkeit des Abgeordneten soll dadurch geschützt werden. Die Haltung des Landtages in dieser Frage sei nicht einheitlich. Das Grundrecht der Immunität soll hochgehalten werden, außer wenn der Abgeordnete selbst darauf verzichtet. Und in diesem Falle hat Mager selbst dem Redner bekannt gegeben, daß er bringend die Aufhebung der Immunität wünsche. Redner wird trotzdem für seine Person gegen den Antrag stimmen — aus grundsätzlichen Erwägungen.

Abg. Kläber (Landb.): Die Staatsanwaltschaft soll einmal erfahren, daß der Landtag nicht gewillt ist, ihren sich wiederholenden Anträgen

### Aufführung alemannischer Lieder.

Aus Vörsch wird gemeldet: Die Aufführung der alemannischen Lieder aus „Madale“ von Hermann Burtz, die im Rahmen eines Frühjahrskonzertes des hiesigen Männerchors stattfand, hatte einen vollen Erfolg. Die vor dem Direktor des Badischen Landeskonseratoriums in Karlsruhe, Franz Philipp, geschaffenen Kompositionen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Dem Komponisten, dem Dichter und dem Sänger, Alfred Färbach von Mannheimer Nationaltheater, wurde starker Beifall gesendet. Die Lieder werden in der nächsten Zeit auch in Freiburg aufgeführt.

### Ein neues Hohentwiel-Bild ist vor wenigen Tagen von dem Karlsruher Kunstmaler Karl Wagner vollendet worden und schmückt jetzt die Restauration 2. Klasse des Bahnhofs Singen.

Das Bild (im Umfange von 2 zu 8 Meter) — so urteilt die „Oberländer Zeitung“ (Singen) — ist in Auffassung und Durchführung vielleicht eine der besten Darstellungen, die der Vergißlos je erfahren hat. Auf jeden Fall weisen die Disposition, wirksames Herausarbeiten der Charakteristiken des Twiels und die fette, kräftige Farbgebung auf den qualifizierten Landschaftsmaler hin.

### Malariaforscher Grassi gestorben.

In Rom starb der bekannte Malariaforscher Senator Grassi im Alter von 71 Jahren. Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse Grassis Malariaforschungen verfolgt und im vorigen Jahre zum 70. Geburtstag dem von ihm gegründeten Institut für Malariaforschung eine große Summe gestiftet.

auf Aufhebung der Immunität in minder bedeutenden Fällen stattzugeben. Redner erwäut die Aufregung einer gewissen Kreise im Falle des Todes des Abg. Hölle (Abg. Dr. Schöfer: Sollen wir uns dafür noch bedanken? — Heiterkeit) und spricht sich für Ablehnung der Anträge aus.

Abg. Wittenmann (Ztr.): Die Stellung des Landtages ist ja nicht verwunderlich. Im Falle Hölle hat das Zentrum sofort rechtlose Aufklärung verlangt und über die Vorgänge vor seinem Tode ebenso. Redner bezeugt, daß er seine Ansicht über die Immunität geändert habe, die er in erlier Linie immer als ein Recht des Landtags angesehen habe. Gegen Abg. Dr. Glodner zitiert Redner eine neue verfassungsrechtliche Autorität über die Praxis des Reichstages. Durch die Zustimmung zu den Anträgen entspricht der Landtag außerdem den Wünschen des Abg. Mager selbst. Das Staatsinteresse ist hier das Höhere. In dem Artikel des Abg. Mager sind bestimmte einzelne Personen als Organe der Rechtspflege bezeugt (nicht etwa allgemein gegen die Justiz Normverletzung gemacht worden). Der Hagenstieffprozeß ist an sich ein reiner Privatfall. Redner weist entschieden die Unterstellung zurück, als ob irgend parteipolitische Erwägungen seine Fraktion zu ihrer Stellung veranlaßt habe.

Justizminister Lunk wendet sich gegen den Abg. Kläber (Landb.), als ob die Justizbehörden sich wegen Lappalien um Aufhebung der Immunität von Abgeordneten an den Landtag bisher gemandt hätten. Es sind dem Staatsanwalt in dem Artikel des Abg. Mager Vorwürfe gemacht worden, die, wenn sie substantiiert wären, den Staatsanwalt nach dem Reichsstrafgesetzbuch ins Zuchthaus brächten. So was kann nicht übersehen werden; das sind keine Lappalien! Gegen den Abg. Schmidt (D.Nat.), der sagte, gegen den Volksfreund sei noch keine Anklage erhoben worden wegen Beleidigung der Justizbehörden, verlangt der Minister, man möge ihm doch einen solchen Fall vorführen und substantiieren, wie den Artikel des Abg. Mager; dann wird auch gegen den Volksfreund eingeschritten werden. Den Vorwurf Schmidts, die Justiz handle parteiisch, weist der Minister als eine Entgeißlung zurück.

Abg. Bod (Komm.) spricht nochmals gegen die Anträge.

Abg. Dr. Glodner (Dem.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Marum, Wittenmann und Dr. Föhr.

Generalstaatsanwalt Dr. Schlimm wendet sich gegen Abg. Dr. Glodner. Die Immunität besteht für die Sitzungsperiode, d. i. ein zusammenhängender Tagungsabschnitt; also in der Zeit der Vertagung kann eine Verfolgung nicht eintreten. So hat das Oberlandesgericht entschieden.

Nach Bemerkungen des Abg. Marum (Soz.) stellt

Abg. Wittenmann (Ztr.) für sich und seine Fraktion fest, daß die Aufhebung des Landtags die gleiche ist, wie sie in der Entscheidung des Oberlandesgerichts ausgesprochen ist. Es muß endlich einmal der Unklarheit darüber ein Ende gemacht werden, was eine Sitzungsperiode ist.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Dr. Kullmann (Soz.) und Schmidt (D.Nat.) erfolgt die

### Abstimmung.

Der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Mager (D.Nat.) wird mit 48 Stimmen angenommen (Zentrum und Sozialdemokraten), 11 Abgeordnete (D.Nat., Wirtsch. Vereinig., Komm. und Abg. Mayer, D.Nat.) stimmen dagegen; 7 Abgeordnete (Dem. und D.Nat.) enthalten sich.

In gleicher Weise findet der Antrag i. S. des Abg. Ritter (Komm.) Annahme.

Schluß halb 3 Uhr. Fortsetzung 4 Uhr.

### Nachmittags-Sitzung.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Bekanntgabe neuer Eingänge.

Von der Tagesordnung kommt zunächst zur Verhandlung der Gesetzentwürfe über die

### Neuänderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes.

Berichterstatter für den Haushaltsausschuss ist Abg. Rüger (Ztr.). Es soll die in dem Budgetgesetz vom 8. März 1924 erfolgte zeitliche Beschränkung der Bestimmungen über Erhebung von Vergütungszulagen und von höheren, über 5 Prozent hinausgehenden Vergütung und Grundbesitzsteuern auf die Rechnungsjahre 1923 und 1924 aufgehoben werden. Die geplante Umgestaltung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes bezogert sich; die Geldknappheit dauert fort; das Reich hat die Vorschriften über die erhöhten Vergütungszulagen und -Zinsen nicht aufgehoben, sondern nur die Höhe wesentlich herabgesetzt. Es müssen also die zeitlichen Beschränkungen der Vorschriften des Budgetgesetzes auf die Jahre 1923 und 1924 entsprechend den Reichsbestimmungen aufgehoben werden. Diese Bestimmung soll mit Wirkung vom 1. Mai 1925 in Kraft treten, und die Regierung wird — nach dem Antrag des Haushaltsausschusses — ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Vergütungszulage beseitigt werden.

(Ueber die Beratung des Gesetzentwurfes im Haushaltsausschuss haben wir berichtet.) Gegenwärtig betragen die Höhe für die Vergütungszulagen 1 Proz. halbdononlich, für die Vergütungszinsen 12 Proz.

In der Diskussion spricht zunächst Abg. Dr. Mattes (Lib. Rp.): Durch die Vergütungszulage werden die kleinen Besitzer getroffen, da die großen Leihgel unter 12 Proz. erhalten. Es besteht kein Interesse, auch bei der badischen Finanzverwaltung nicht, die hohen Vergütungszulagen beizubehalten. Redner ist also gegen die Vorlage.

Abg. Bod (Komm.) lehnt die Vorlage ebenfalls ab, im Interesse der Kleinrentner.

Abg. Rüger (Ztr.): Das Zentrum hat schon früher erklärt, daß ihm die Vergütungszinsen des Reichs zu hoch sind und abgebaut werden müssen. Es besteht aber für das Land eine Gefährdung des richtigen Steuerertrages, da die Reichsvergütungszulagen höher sind. Die kleinen Steuerzahler zahlen recht-

gust statt und umfassen in Wechsel folgende Werke: „Geinrich von Osterdingen“, „König Artur“, „Gottfried von Strahburg“, „Wieland der Schmied“, „Zill Eulenspiegel“ und „Münchshausen“ von H. V. Bernhard, dessen 80. Geburtstag in diesem Jahre begangen wird. Weiterhin: „Sommernachtsraum“ von Shakespeare, „Phigeneia auf Tauris“ von Goethe und die „Herzmannschlacht“ von Meiß.

Landesversammlung des Landesvereins „Badische Heimat“. Vom 16.—18. Mai findet in Forzheim in die Landesversammlung des Landesvereins „Badische Heimat“ statt. Am ersten Tage tritt nachmittags 4 Uhr der Landesauschuss zu einer Sitzung zusammen. Abends 7 Uhr veranstaltet die Stadt Forzheim im Schauspielhaus eine Aufführung von Emil Götts „Odelwib“. Am 17. Mai wird das neu eröffnete Reuhtlin-Museum und die ständige Wusterausstellung der Schmudwarenindustrie besucht. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Sautter beginnt im Rathaus die Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Referate von Architekt G. A. Medel-Freiburg über Kraftwerke und Heimatpflege in Baden und von Direktor Müllin von Forzheim über Kunstgewerbe und Fabrik. Abends hält Hermann Erig Bussle-Freiburg einen Vortrag über den 1868 in Forzheim geborenen badischen Dichter Emil Strauß. Im letzten Tag der Landesversammlung werden Betriebe der Forzheimer Schmudwarenindustrie besichtigt und eine Wanderung von Königshaus nach Stein unternommen.

Shaw gegen den englischen Theaterbetrieb. Anlässlich eines Festessens zu Ehren des 80. Geburtstages von William Shakespeare hielt Bernhard Shaw in Straßburg am Oberrhein, wo er ein Shakespeare-Wiege stand, eine Rede, in der er sich in heftigen Ausfällen gegen den englischen Theaterbetrieb der Gegenwart erging. „Der Theaterbetrieb in London“, führte Bernhard Shaw u. a. aus, „ist vom Standpunkt Shakespeares aus einfach hoffnungslos. In London bringt man es fertig, ein Shakespeare'sches Meisterwerk um volle zwei Drittel zu kürzen und das verbleibende Drittel oberdreizehn noch jedes beunruhigenden Zusammenhanges zu berauben. Die Leute, die in London die Ansicht vertreten, daß ein Theater dazu da ist, anständig Theater zu spielen, kämpfen einen vergeblichen Kampf gegen den weitaus größeren Teil des Publikums, der im Theater lediglich einen passenden Ort für modische Veranstaltungen erblickt. Ein Londoner Theaterdirektor ist begeistert, wenn irgendeine erlauchte Lordchaft sein Theater besucht; aber wie gespielt wird, ist ihm herzlich gleichgültig. Das englische Theater ist zum Unterango verurteilt, falls es sich nicht in die Linie einbiegen sollte, die Shakespeare mit seinem Hamlet begonnen hat. Solche Stille können aber keine kürzere Spieldauer haben als dreieinhalb Stunden. Shakespeares Stille dauerten so lange und meine tun es auch. Das Theater hat die Aufgabe, die landläufige Moral und unsere geistigen Anschauungen zu kritisieren und zu reinigen. Die auf gewaltsamen Amputationen beruhenden Kurz-Vorstellungen, die man in London sieht, erfüllen diese Aufgabe nicht im geringsten, und stellen im Grund genommen einen böartigen Betrug des Publikums dar.“

zeitiger al den Antrag nicht folge die Vorlag Abg. b. — trotz all mit dem s segenwurd Fraktion I Abg. F Annahme Abg. W bezeichnen, zahlung a dagegen S Abg. F Land b den Verlage. Nach w der den v mit dem V von Verzu und des V Abg. W daß die S Steuern i auf einen solle „dem schneiden“. Abg. W nung de Finanzi der Steu wiffem Mi (schon) mün Steuerzöhl kann das V somit gefä Steuer in nachjüch außilage i regierung Vorgehen (mündig) b machen, un La fien i geblich un gefuchen d Angaben e Staatsstaf der Vorlag Abg. J weitherzige leistung Abg. J nung der bei Annah gerung i Auge beha Das G Haushalt g e n o m gegen, ein Es kom betr. die Anlehen Den B tet Abg. braucht j sehen zu rett, dem Kredit bis gewährten. direkt dem Staat mu an das B soll bis 31 Abg. J Zusammen wels, in sichtspunk ausgerebe Finanzj sammenf demerks ist jht dur sichtspunk form der viel geeig damals e berichaffo häute. C Vorlage h vielen fo Badenwe Badenwe wenig als der Desfer gen Auffg bereit. Abg. J Abg. A punkt des der Vorla anzug werden m Abg. A wert, doch Abg. J Freude an it, eine r politiz ein Nach e Abg. W der das C wurde. Es folg auschüsse ner (De Min i n 1925. Förderun hier A r e tes zu b amien Abg. Dr. antrag, über die schlag des Wohnung 400 000 A ante und Arbeitgeb



Damengambit Dr. Tarrafch Bogoljubow wurde in schweriger Endspielstellung im 53. Zuge abgebrochen. Ein scharfer Kampf war die spanische Partie Pates Marshall. Die Partie wurde im 36. Zuge nach beiderseits gutem Spiele remis gegeben. Nimzowitsch kombinierte in einer Züfiterteröffnung gegen Apfelli sehr gut, überspielte seinen Gegner vollständig und gewann im 25. Zug nach scheinbarer Durchführung des Angriffs. Am heftigsten war der Kampf in dem Damengambit Aljechin-Carls. Erst als sehr wenig Material mehr am Brett war, und als Aljechins Gewinnmanöver an den Verteidigungsfronten Carls abgeprallt waren, wurde die Partie im 33. Zuge remis gegeben. Le Rolste überspielte in einem Damenbauernspiel Niefes vollständig, brachte aber dann ein falsches Qualitätsopfer und mußte im 53. Zuge aufgeben. Remi eröffnete wie immer mit 1. g 2-g 3, geriet aber in Zeitnot in Nachteil, die Partie wurde in besserer Stellung für Rubinowitsch im 58. Zuge abgebrochen. Die spanische Partie Drehbal-Spielmann ergab nach Eröffnungspartie im 36. Zuge ein Remis durch Dauerschach. Das Damenbauernspiel Thomas-Samisch schien lange auf remis zu stehen, als Thomas durch verfehlten Abtausch im Bauernspiel nach 44 Zügen verlor. Grünfeld war frei und gab seine Gangepartie aus der 13. Runde gegen Rubinowitsch ohne weiteren Kampf remis.

Stand nach der 15. Runde: Aljechin 12½ (14), Rubinowitsch 10½ (14), Grünfeld und Marshall je 9½ (14), Samisch 10, Nimzowitsch 9 (14), Bogoljubow 9 + 5 (14), Rubinowitsch 7½ + 2 5, Tarrafch 8 (14), Spielmann 7½, Torre 7, Carls und Drehbal je 6½ (14), Pates 6 (14), Rehi 5½ + 5 (14), Tarrafch 5 + 5, Thomas 5 (14), Niefes und Rosselli je 4½ (14), Colle 3½ und Le Rolste 1 + 5 (14).

### Karlsruhe

den 6. Mai 1925.

Die Ablehnung der Fremdsprachklassen und die Stellungnahme der Eltern hierzu.

In Ergänzung des im gestrigen Blatt gebrachten Berichtes wird uns geschrieben: Eine nach besuchte Elternversammlung fand am Dienstag abend in der Turnhalle der Gartenstraße statt, um Stellung zu nehmen gegen die Ablehnung der Fremdsprachklassen in den Volksschulen durch den Bürgerausschuß. Herr Gyn d eröffnete die Versammlung und betonte, daß es nötig sei, gegen den ablehnenden Beschluß des Bürgerausschusses Protest einzulegen. Gerade die Arbeiterklasse habe ein Interesse daran, daß der Fremdsprachunterricht in der Volksschule eingeführt werde. Habe doch der Arbeiter dem Kinde nichts mehr zu bieten als eine gute Erziehung und Bildung, welche letztere erforderlich sei, um auch dem Arbeiter Aufsteigsmöglichkeiten zu schaffen.

Alsdann befaßte sich Herr Stadtrordner Strobel in längeren Ausführungen mit der Frage der Einführung der Fremdsprachklassen in den Volksschulen. Redner hält es für wünschenswert, wenn alle Eltern ihre Kinder in den fremdsprachlichen Unterricht schicken könnten. Der Hinweis, daß man ja die Kinder in die Realschule schicken könne, sei nicht stichhaltig, weil viele Eltern finanziell nicht in der Lage seien, sich Aufwendungen hierfür zu leisten. Des weiteren sei unzutreffend, daß die Volksschullehrer nicht in der Lage seien, den fremdsprachlichen Unterricht zu erteilen. Ebenso sei es falsch, die fremdsprachlichen Klassen als Kapitalistenschule zu bezeichnen. Redner führt seine Schule an und stellte fest, daß die 40 Kinder dieser Schule, welche sich für den fremdsprachlichen Unterricht gemeldet hätten, alles Kinder von Arbeitern und kleinen Leuten seien. Dem Willen der Erziehungsberechtigten müsse Rechnung getragen werden durch die Einführung der Fremdsprachklassen.

In der Aussprache führte Herr Rektor Basing an, daß die meisten Gegner der Stadtratsvorlage nicht grundsätzliche Gegner der Einführung der Fremdsprachklassen seien. Er würde es begrüßen, wenn die Vorlage noch einmal den Bürgerausschuß beschickten würde und alsdann dem Willen der Erziehungsberechtigten Rechnung getragen werde.

Herr Stadtrordner Direktor Kramer verbat die Versammlung davon zu überzeugen, daß die liberale Volkspartei trotz Ablehnung der Stadtratsvorlage das Beste für die Erziehung der Volksschulkinder im Auge habe. Seine Ausführungen fanden allgemein keinen Glauben und lebhaften Widerspruch.

Stadtrordner Fafbender gab als Vertreter der christlichen Gewerkschaften die Erklärung ab, daß die christlichen Gewerkschaften die Einführung der fremdsprachlichen Klassen in der Volksschule aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen aufs wärmste begrüßen würden. Er hoffe, daß die Vorlage bei nochmaliger Behandlung im Bürgerausschuß eine Mehrheit finden werde. Stadtrordner Gans bemerkte, daß es unmöglich sei, die 40 Prozent der Kinder, welche fremdsprachlichen Unterricht genießen wollten, in die Mittelschulen zur schicken.

Zum Schluß der Versammlung fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme: „Die am 5. Mai in der Turnhalle der Gartenstraße stattgefundene zahlreiche besuchte Elternversammlung bittet den Stadtrat, die Einführung eines fremdsprachlichen Klassenzuges an der Volksschule sofort in Wirksamkeit treten zu lassen, um dadurch dem Willen der Erziehungsberechtigten in hinngemäßer Anwendung des Artikels 146 Absatz 2 der Reichsverfassung Rechnung zu tragen.“

Abschiedsfeier für Herrn Kurat Karl Seyfried. Im überfüllten Saale des St. Josefshauses fand

den sich die Mitglieder des Arbeitervereins Karlsruhe-Süd am Dienstag abend zusammen, um ihrem scheidenden langjährigen Präses, Herrn Kaplan Seyfried „Lebewohl“ zu sagen. Die Feier hinterließ offenbar bei allen Teilnehmern tiefe Eindrücke. In lebenswürdig-Weise hatten sich das Orchester der Jünglings-Langregation Süd für den Abend zur Verfügung gestellt. Willig gehorchten die jungen Spieler dem Dirigentenstabe des Herrn Baumann. Nachdem durch Kinder der Vereinsangehörigen einige jünbvolle Gedichte zum Vortrag gelangten, begrüßte der 2. Vorsitzende, Herr Fischer, die zahlreich Erschienenen. Er gab einen kurzen, klaren Überblick über die Tätigkeit des scheidenden Herrn Präses, was er als Mensch und Priester dem Verein die Jahre hindurch gewesen war. Besonders hervorzuheben wurde dabei das tiefe soziale Verständnis des nunmehrigen Kuraten für die Arbeiterbelange. Nach einem gutgepielten Musikstück durch das oben erwähnte Orchester dankte der Bezirksleiter Moser dem scheidenden Herrn für seine wertvolle Mitarbeit im Ausschuß des Stadtverbandes der kath. Arbeitervereine. Seine Mitarbeit war vorbildlich, die Person hand stets hinter der Sache. Die Arbeiter werden ihm nicht nur als Mensch wie als Priester zum Dank verpflichtet sein, sie werden das von ihm begonnene Werk in seinem Geiste ausbauen und zur Vollendung führen. Namens des Stiftungsrates unserer lieben Frau dankte Herr Fetterer, Kassier des Arbeitervereins dem scheidenden Herrn Kaplan für seine Arbeit. Als Vertreter des Männervereins der Südstadt sprach Herr Regierungsrat Eichenlaub gleichfalls herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Die Mitglieder des Jungmädchervereins der Südstadt trugen zur Verschönerung des Abends sinnvolle Lieder und Gedichte abwechselnd vor. Der scheidende Präses dankte am Schluß bewegt für die vielen Worte des Dankes und der Anerkennung für seine 6jährige Tätigkeit in der Kirchengemeinde unserer lb. Frau. Er habe nur immer der Sache dienen wollen; dem Volke zu helfen, seine Not zu lindern sei die Gegenwartsaufgabe des Seelsorgers. Das sei auch das Ziel im neuen Wirkungskreise. Leider war es dem bedienstetollen 1. Vorsitz, Herrn Vinzenz Ruf, infolge seines 3. Bt. auswärtigen Aufenthaltes nicht möglich, der Feier selbst beizumohnen zu können. Der scheidende Präses dankte am Schluß besonders Herrn Ruf für seine wertvollen praktischen Unterstützungen. Die Feier fand gegen 11 Uhr ihr Ende. Sie war in allen Teilen würdig und gut verlaufen. Allen Mitwirkenden und Teilnehmern sei an dieser Stelle hiermit ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.

August Unser f. Soeben kommt von Bad Mergentheim die Trauerkunde, daß der hier allseits bekannte und geachtete Direktor und Eigentümer der Excelsior-Kinematheater Aug. Unser am 14. d. M. im 45. Lebensjahre an einer Herzkrankheit verstorben ist. Mit ihm scheidet ein Mann in den besten Jahren aus dem Leben, der es verstanden hat, durch seine unermüdete und künstlerische Leistung in Karlsruhe eine Kinematheater zu schaffen, die in ganz Deutschland einen guten Klang hat und hier an führender Stelle steht. Seinen künstlerischen und künstlerischen Wertzeit ein guter Berater und Freund und seine vornehme Geschäftsführung verschaffte ihm in unserer Stadt die Achtung und Wertschätzung weiter Kreise unserer Bevölkerung. August Unser wurde geboren am 14. Januar 1880, ist also nur 45 Jahre alt geworden. Mit bestem Erfolg führte er vor dem 5 Jahre lang das „Münchener Kind“ in Saargemünd und hierauf 8 Jahre das „Wiener Kaffee“ in Raftat. Die Excelsior-Kinematheater in Karlsruhe hatte er seit 1920 inne. Der so früh Dahingegangene war auch Mitglied des hiesigen Gauvereins und des Internationalen Variete-Theater-Direktorenverbandes. In seinem Grab trauert die tiefgebeugte Witwe mit ihrem Sohn. Die Beerdigung Unfers findet heute Donnerstag auf dem Hauptfriedhof statt. Er ruhe in Frieden!

Prämierung. Bei der kürzlich in Neustadt (Gardt) stattgehabten Ausstellung von Hunden aller Rassen erhielt die Zwergspitzhündin „Ella“ des Herrn Friedrich Steyer in Muggenturm (früher in Karlsruhe), ebenso dessen Zwergspitzhündin „Heinz“ die Note vorzüglich und Ehrenpreis bezw. die Note „sehr gut“ und Ehrenpreis. Der Prämiererte hat schon in früheren Jahren mit seinen erstklassigen Zuchttieren allerorts namhafte Preise errungen.

Die beisehnehmenden Personenzüge 1452/1453 Frankfurt-Mannheim-Lübeck-Konstanz sollten einen von dem städtischen Verkehrsamt Lübeck bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe gestellten Antrag zufolge für Bewältigung des Pfingstverkehrs schon einige Tage vor dem Infratritzen des Sommerfahrplans (also schon ab 30. Mai und nicht erst ab 5. Juni) gefahren werden. Die Eisenbahnverwaltung hat diese Anregung aber abgelehnt mit der Begründung, daß einmal betriebliche Momente hindern im Wege stünden und daß andererseits leicht durch eine solche Maßnahme ein Mutterfall für andere Strecken geschaffen werden könnte, die dann mit ähnlichen Wünschen hervortreten könnten.

Lezesimmer. Vom Sekretariat der badischen Zentrumspartei in Karlsruhe wurde einem lebhaften Bedürfnis entsprechend für die Parteifreunde ein Lezesimmer neben den Räumen des Sekretariats, Adlerstraße 42, eingerichtet, in dem sämtliche führenden Zeitungen und Zeitschriften aller Parteien zur politischen Information aufliegen. Besonders die hier durchreisenden Mitglieder der Partei seien auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. Das Lezesimmer ist geöffnet an sämtlichen Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. An Sonntagen von 10 bis 11 Uhr.

Richtigstellung. In unserem gestrigen Bericht über die Protestversammlung in Sachen der Ablehnung der Fremdsprachklassen ist durch ein „in der Höhe des Gedichtes“ erfolgtes Versehen der Disfunktionsredner Herr Direktor Dr. Cramer als „d-nat.“ bezeichnet. Dr. Cramer gehört aber der d-liberalen Volkspartei an, die im Bürgerausschuß gegen die Fremdsprachklassen stimmte, während die deutsch-nationale Fraktion dafür votierte.

Unfall. Vorgestern nachmittags wurde ein hiesiger Arzt mit seinem Motorrad an der Kreuzung der Erbringer- und Ritterstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sich eine Verletzung am rechten Unterarm und Hautabrisse erlitt. Das Motorrad wurde beschädigt.

Selbsttötung. Ein 69 Jahre alter lediger Kutsther von hier hat sich am 5. I. M. in einem Hause der Mittelstadt durch Erhängen selbst getötet.

Wähllicher Tod. Am 4. d. M., über die Wähltagzeit, starb ein lediger 26 Jahre alter Elektrikmonteur von hier in der Durlacherallee infolge Herzschwäche plötzlich zu Boden und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

### Veranstaltungen.

Rose-Quartett. Alle Kameramuffreunde von Karlsruhe und den Nachbarstädten begrüßen es mit Freude, daß auch in diesem Frühling wieder ein kleines Kameramuffest stattfinden wird. Das allberühmte Wiener Rose-Quartett wurde hierfür von der Kongressdirektion Kurt Neufeldt gewonnen und wird am zwei Donnerstagen, dem kommenden 7. und dem 14. Mai, jeweils abends halb 8 Uhr, im Eintrachtsaal konzertieren. Die Programme wurden einheitlich gewählt; am ersten Abend Beethoven, am zweiten Schubert. Um den Besuch jedermann zu ermöglichen wird ein Abonnement auf alle Plätze für beide Abende zusammen ausgegeben, dessen Preis nahezu dem Einzelpreis gleichkommt. Von dieser Vergünstigung wird, wie uns die Kongressdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, in ausgiebigem Maße Gebrauch gemacht.

### Handel und Volkswirtschaft.

Berlin, 6. Mai.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

|             | 5. Mai | 6. Mai | 5. Mai | 6. Mai |
|-------------|--------|--------|--------|--------|
| Amsterdam   | 168,50 | 168,50 | 168,40 | 168,40 |
| Buen-Aires  | 1,62   | 1,76   | 1,82   | 1,83   |
| Brüssel     | 21,28  | 21,47  | 21,17  | 21,23  |
| Oslo        | 71,11  | 64,23  | 70,61  | 64,77  |
| Kopenhagen  | 79,10  | 74,84  | 79,10  | 74,70  |
| Stockholm   | 112,21 | 113,54 | 112,21 | 113,30 |
| Helsingfors | 10,56  | 10,59  | 10,59  | 10,59  |
| Italien     | 17,22  | 17,42  | 17,26  | 17,42  |
| London      | 20,35  | 20,10  | 20,15  | 20,12  |
| New-York    | 4,19   | 4,20   | 4,19   | 4,20   |
| Paris       | 21,98  | 22,57  | 21,93  | 22,54  |
| Schwiz      | 81,11  | 81,10  | 81,14  | 81,10  |
| Spanien     | 60,44  | 59,67  | 61,34  | 59,87  |
| Lissabon    | 20,27  | 20,02  | 20,27  | 20,02  |
| Japan       | 1,76   | 1,84   | 1,76   | 1,85   |
| Rio de Jan. | 0,44   | 0,47   | 0,44   | 0,47   |
| Wien        | 58,05  | 5,92   | 58,05  | 5,92   |
| Prag        | 12,42  | 12,43  | 12,42  | 12,40  |
| Jugoslawien | 8,75   | 8,86   | 8,75   | 8,81   |
| Budapest    | 5,88   | 5,80   | 5,89   | 5,88   |
| Sofia       | 3,06   | 3,03   | 3,06   | 3,06   |
| Danzig      | 80,77  | 79,80  | 80,77  | 79,85  |

### Börsenbericht.

Berlin, 6. Mai. Die heutige Börse eröffnete bei wiederum kleinem Geschäft unheimlich. In verschiedenen Papieren, in denen schon gestern grössere Abgaben bemerkt wurden, werden diese heute fortgesetzt, so in Deutsch-Luxemburgern, während auf der anderen Seite einzelne Werte kleine Einbußen zu verzeichnen hatten. Die derzeitige Börsenlage ist nicht geeignet, auf Anregungen von draussen zu reagieren. Selbst das Zustandekommen des Kohlendyndikats spielt keine Rolle mehr, während es zu anderer Zeit sicherlich eine Haussestimung mit sich gebracht hätte. Auch die recht günstigen Nachrichten vom Arbeitsmarkt, die in Widerspruch stehen zu den sich immer wiederholenden Meldungen von Arbeiterentlassungen, üben keinerlei Einfluss auf die Börse aus, ebensowenig die sich am Geldmarkt bemerkbar machende Erleichterung.

Lediglich am Krentenmarkt beginnt das alte Spiel, und die Kriegsanleihe lenkt die Aufmerksamkeits eines grossen Teiles der Börsenbesucher auf sich. Die Börsenspekulation ist durch die fortwährenden Käufe einer Grossbank, an die sich allerlei Gerüchte knüpfen, angeregt. Da ist bemerkenswert, dass sich das Interesse fast lediglich auf Kriegsanleihe konzentriert, die bis 0,615 stieg. 23er K-Sätze umsatzlos 0,53. Auch Schutzgebietanleihe leicht befestigt 4,30. Das Geschäft in Hochbahnaktien hat bereits wieder nachgelassen. Am Geldmarkt war die Nachfrage noch ziemlich gross, doch überwiegend schliesslich das Angebot. Tägliches Geld 9-10 Prozent, Monatsgeld 9½-11½ Proz. Am internationalen Devisenmarkt hat sich das englische Pfund heute behauptet. Die Marktnotierungen im Ausland sind ziemlich unverändert.

Auch im weiteren Verlauf blieb das Geschäft minimal, und die Kurse bröckelten im allgemeinen leicht ab. Insbesondere waren weiter angeboten Deutsch-Lux (94,75). Etwas Interesse zeigte sich für Hansa-Lloyd auf günstigen Geschäftsbericht, sowie für Süddeutsche in Verbindung mit dem Umstellungsvorschlag. Auch in Kriegsanleihe ging das Geschäft zurück, 0,605.

Karlsruher Börse vom 6. Mai.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Markt ist lustlos, das Geschäft beschränkt. Weizen, handelsüblich 24,75-25,25

Goldmark. Roggen, gesund, handelsüblich 23 bis 24 GM., Sommergerste, je nach Qualität (inkl.) 20,50-28 GM., Sommergerste, je nach Qualität (ausl.) 31-32 GM., inländischer Hafer 19-22 GM., ausgesprochen minderwertige Ware entsprechend billiger. Mais mit Sack 22,50-23,50 GM., Weizenmehl, Mühlenforderung, 38,50-39 GM., Roggenmehl, Mühlenforderung, 32,25-33 GM., Roggenmehl, Mühlenforderung, 32,25-33 GM., Weizenkleie 14,75-15 GM., Weizenkleie 13,50-13,75 GM., Spezialfabrikate entsprechend teurer. Bietreber 16,50-17 Goldmark, Malzkeime 16,50-17,50 GM., Speisekartoffel, gelbfleischige, 8-9 GM., Speisekartoffel, rote, 6,40-7 GM.

### Marktberichte.

Karlsruher Viehmarkt vom 4. Mai. Ochsen a 56-58, b 54-56, c 50-54, d 46-50; Bullen a 50-52, b 46-50, c 44-46; Kühe und Färsen a 56-58, c 54-56, d 46-54, e 22-32; Kälber c 74-76, d 72-74, e 68-72; Schafe ohne Handel, Schweine b 62-64, c 61-62, d 60-61, e 59-60, f 54-56. Beste Qualität über 61 bezahlt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Mai. Ochsen I. 58-62, Rinder I. 60-64, Ochsen und Rinder II. 49-54, Kühe 28-35, Jungfarren 52-54, Farren, ältere, schwere 46-50, Kälber 75-85, Schweine 62-65.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 4. Mai. Schlachtperde 40-150, 200-600 für leichte Pferde, 700-1200 für mittlere und 1300-2000 Mark für schwere Pferde.

Pforzheimer Viehmarkt. Die Preise waren folgende: 400-600 Mk. für Kühe, 500-600 Mark für Kälber, 220-300 Mk. für Jungkinder. Infolge des längeren Ausfalls der Nutztiermärkte war das Geschäft ruhig.

Schweinemarkt in Bruchsal am 6. Mai. Angefahren wurden: Milchschweine 114, Läufer 59; verkauft wurden: Milchschweine 114, Läufer 35, höchster Preis, Paar Milchschweine 60 Mk., Läufer 85 Mk.; häufigster Preis, Paar Milchschweine 50 Mk., Läufer 70 Mk.; niedrigster Preis, Paar Milchschweine 40 Mk., Läufer 60 Mk.

Meckesheimer Schweinemarkt vom 4. Mai. Der Preis für das Paar Milchschweine schwankte zwischen 45-50 Mk. per Paar.

Allgäuer Butter- u. Käsebörse vom 6. Mai. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Börsengebietes ohne Verpackung per ein Pfund Butter I. 1,63, II. 1,45-1,55. Gute Ware findet schlanken Absatz. Weicher Käse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware, im Einkauf 34-37 Pfg. Die billigen Preise wirken anregend. Allgäuer Rundkäse mit 45 Prozent Fettgehalt wie in der Vorwoche 1,10-1,32.

### Für den Wähler.

Bisher 585,15 Mk. Hfr. Müller, Berolzheimer 2,55 Mk. Zusammen 587,70 Mk. Wir bitten um weitere Spenden. Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

### Geschäftliches.

Spargelzeit! Wenn nicht die Gärten heim Gebirge an dieses edelste aller Frühjahrs-gemüse? In den mannigfaltigen Zubereitungen und mit den verschiedensten Zutaten kommt der Spargel auf den Tisch. Eine besonders empfehlenswerte, aber noch nicht allgemein bekannte Spargelsoße ist folgende: Man mische nach Geschmack gutes Olivenöl, Weinessig, wenig Senf, etwas Maggi's Würze, sowie Salz u. Pfeffer und reiche diese Soße in besonderem Sogennapf zu dem inzwischen in üblicher Weise gar gedöckten Spargel. 128

### Karlsruher Stadesbuchausgabe.

Todesfälle. 2. Mai: Dora, alt 2 Monate 10 Tage, Vater Heinrich Stoll, Formel. — 4. Mai: Otto Schwarz, alt 2 Monate, Elektromonteur, ledig, alt 25 Jahre. — 5. Mai: Elisabeth Romader, ohne Beruf, alt 19 Jahre; Karolina Krellinger, alt 53 Jahre, Ehefrau von Adolf Krellinger, Eisenbahnpostler.

### Badische Landeswetterwarte.

Wetterbericht vom Mittwoch.

Der von Frankreich vordringende Tiefdruckausläufer hat sich seit gestern bis Mitteldeutschland verlagert und bei seinem Vorübergang in Baden gestern abend und in der Nacht Strichregen, stellenweise mit Gewitter, gebracht. Unter dem Einfluss eines Hochdruckrückens tritt heute vorübergehend Aufhellung ein, doch entwickelt sich am Rande des westeuropäischen Tiefdruckgebietes eine neue Druckstörung, die spärlich vordringend morgen wieder Strichregen mit vereinzelten Gewittern bringen wird.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 7. Mai 1925: Nach vorübergehender Aufhellung morgen wieder Strichregen, stellenweise mit Gewitter, Temperatur wenig verändert, mäßige westliche Winde.

Wasserstände des Rheins am 6. Mai, morgens 6 Uhr: Neßl 265, gef. 12; Maxau 434, gef. 7; Mannheim 347, gef. 11 Zim.

Für die Redaktion verantwortlich: Herausgeber und Verleger: Badenia, A.G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wih. Johner, Karlsruhe, u. B. Hauptredaktion: F. Th. Weier, Verantwortlich für den politischen Teil: F. Th. Weier, für Nachrichten und Beilagen: Dr. G. H. Werner, für Anzeigen und Anzeigen: Chronik: Fr. Lanze, für Anzeigen und Beilagen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe. Abdrucke 42. Rotationsdruck der Badenia, A.G. 30h. Hoffmann, Berlin NW. 23, Wendenstraße 13.

Herders Spezialgeschäft für christl. Kunst  
Karlsruhe, Herrenstraße 34  
Reiche Auswahl schöner Kunstblätter, Stiche usw.  
in jeder Preislage. Vertretung der staatl. Majolika-Manufaktur: Künstlerische Statuen. Prospekte gratis



OPHEL-AUTOMOBILE Neue Modelle  
4/12-16 PS. 1925  
Zweisitzer mit Ballon-Reifen 4000 M. Innensteuer-Limousine, Preis. 5600 M.  
Dreisitzer mit Ballon-Reifen 4600 M. Geschäfts-Kastenwagen 4200 M.  
5fach bereift, Lederpolsterung, Bosch-Licht und Anlasser. Die Zweisitzer, sowie Dreisitzer, ausserdem mit Windschutzscheibe und Verdeck mit Seitenteilen. Verbrauch 5 Liter Benzin auf 100 Kilometer.  
Prompt lieferbar, Prospekt auf Wunsch.

General-Vertreter: Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe — Tel. 723 und 724

# Handwerk und Industrie

## Ausstellung Karlsruhe 2. Mai bis 1. Juni 1925

### Zum Geleit.

Kein Handwerker und kein Industrieller möge es sich verlagern, die Ausstellung in Karlsruhe zu besuchen; denn es besteht kein Zweifel darüber, daß heute der Handwerker im Gegensatz zu vergangenen Zeiten mitten im Getriebe des Wirtschaftslebens steht und daß heute sein Blick weit über die Werkstätte hinaus reichen muß. Er muß heute Kaufmann sein. Um sich diese heute so unbedingt notwendigen Kenntnisse im Handel zu erwerben, kann jedem Handwerker der Besuch dieser Ausstellung nicht genug empfohlen werden. Es sind hier nicht nur Produkte eines Handwerks ausgestellt, sondern die aller Handwerkszweige. Es sind innerhalb eines Handwerkszweigs nicht nur Meisterstücke eines Meisters oder einer Firma, sondern die vieler Meister und Firmen dem Besucher zur Beschäftigung dargeboten. Ein Rundgang durch die 63 Räume der Ausstellung möge uns einen allgemeinen Ueberblick geben über das reiche Arbeitsfeld und die rühmlichen Fortschritte, welche die Technik im Laufe der Zeit gemacht hat. Wie schon oben angedeutet, ist die Ausstellungshalle in 63 Räume eingeteilt. Im das innere Rechteck, in dessen 4 Ecken die Bäckerei, Schreinerei, Schlosserei und das Friseurgewerbe mit Buchbinderei eingebaut sind, gruppieren sich die einzelnen kleineren Räume der einzelnen Handwerker und Firmen. In dem Raum der Bäckerei finden wir drei Meisterfirmen, die hier ihr Bestes darbieten.

1. Der Badische Bäckereiverband Pforzheim, 2. die Bäckerei Karlsruhe, 3. die Gebrüder Oberle, 4. Klingen (Bäckerei) und Fabrik für komplette Bäckereianlagen. Diese Ede ist für den auswärtigen Besucher ganz besonders, aber auch für den einheimischen eine ganz angenehme; denn er kann und soll hier nicht nur die praktischen Einrichtungen der Bäckereien sehen und bewundern, sondern er kann und soll auch ihre Produkte verkosten. Ein guter Kaffee und allerlei Kuchen und sonstigen frischen Backwaren laden hier zu einem gemütlichen Weischen ein. Im dieses kurze Viertelstündchen recht angenehm und zufriedenstellend zu gestalten, hat der Betrachter und prä-

fische Sinn der Veranstalter eine Reihe Tischchen mit Stühlen vor dieser anziehenden Ausstellungs-ede angebracht.

Dieser Ede gegenüber befindet sich die Schreinerei, die durch die Musterwerkstätten May Schmidt, Freiburg (Maschinenfabrik) und durch die Badische Holzwerkzeugfabrik H.G., vorm. Weinger & Cie., Doss-Baden, vertreten ist. Besonderes Interesse erregt hier jene Bohr- und Stemmaschine mit der anziehenden Ueberschrift „Hier ist sie“. Eine Beschäftigung dieser Maschine dürfte den Besuch jedes Schreiners in weitgehendstem Maße lohnen.

Das Eck rechts vom Eingang in die Halle nimmt die Ausstellung der Schlosserei ein. Ihre würdigen Vertreter sind: Alfred Albani, Schweinsfurt-Beise (Sachsen), Spezialfabrik für Federkraftschlösser. Ferner die „Electro“ Motoren-Gesellschaft Carl W. Müller & Comp., Ehlingen a. Neckar und schließlich Ewald Weiser, Karlsruhe, Qualitätswerkzeugmaschinen. Gleich beim Eintritt wird unser Blick auf einige Eisenbohr- und Hobelmaschinen gelenkt, die einen gewaltigen Fortschritt der Technik aufweisen.

Schlieflich kommen wir noch zu der vierten und letzten Ede, die die Ausstellung des Friseurgewerbes und der Buchbinderei einnimmt.

Als Musterwerkstätten der Buchbinderei finden wir vertreten: Verband der Buchbindermeister Baden, Gebr. Brehmer, Leipzig-Plagwitz (Papierverarbeitungs-maschinen), Verkaufsbüro und Reparaturwerkstätte „Popyrus“, Maschinen-Handelsgesellschaft m. b. H., Stuttgart. Ferner Karl Krause, Leipzig, Maschinen für die gesamte papier- und pappenverarbeitende Industrie (Generalvertreter: Martin Rother, Ingenieur, Stuttgart). Und endlich Wilhelm Leos Nachfolger, Stuttgart (Buchbindereizustellen). Als Vertreter des Friseurbetriebs finden wir die Friseur- u. Perückenmacherzwanngesellschaft Karlsruhe, Karl Hummel, Karlsruhe (Kassiermesser-Hohlschleiferei), Friseurartikel. Der Beschäftigung ganz besonders wert ist hier eine Schleifmaschine für Kassier-apparatlingen. Ferner sind vertreten die Ge-

brüder Ziegler, Karlsruhe-Bergzabern, Friseur-einrichtungen, Parfümerie-großhandlung und Hohlschleiferei, und F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe (Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik). Die Spezialbeleuchtung für die Musterwerkstätten hat Harald Blüthner, Ingenieur-Büro, Karlsruhe, übernommen und in vorzüglicher Weise ausgeführt.

Auf der rechten Seite des Einganges findet sich eine Restauration, die sich ganz besonders auszeichnet durch die verschiedenartigsten Würst-waren, die zweifellos manchem wäherischen Munde den Appetit fördern können. Auch sind dabei Rauchapparate und Eisstäben zur Beschäftigung angebracht.

Treten wir nun den Rundgang an durch die Sonderausstellungen, so begegnen wir den verschiedenartigsten Firmen, die hier umfangreiches Ausstellungsmaterial in den schmucken kleineren Räumen kunstvoll aufgestellt haben. Unter diesen zeichnet sich die Gela besonders aus durch ihr umfangreiches Material an Kühlanlagen. Sie sind nach den neuesten Erfindungen der Technik und Wissenschaft konstruiert und finden deshalb auch die gebührende Wertschätzung. Gehen wir einen Schritt weiter, so finden wir die bekannte Karlsruher Firma A. Werle, die uns ihre bestebten Glaspeiseschränke und Ausstellungs-schränke zeigt. Sie zeichnen sich besonders aus durch ihre Formschönheit, die eine Zierde für jedes Lokal sein können. Aber auch in praktischer Hinsicht sind sie wohl der idealste Aufbewahrungsort für Lebensmittel.

Bei den Friseurbedarfsartikelgeschäften finden wir neben der schon oben erwähnten Firma Hummel auch die altgegründete Karlsruher Firma Zintelott, Amalienstraße.

Die aktuellen Diabolo-Kleinautos der Firma Otto Wagener und ihre Fernsprechzellen verdienen besondere Beachtung.

Eine große Auswahl ihrer wohlgeschätzten Badöfen und Dampfbadöfen haben die Firmen Ewald und Bauß. Erstere zeigt neben den verschiedensten Systemen an Herden auch Warm-luftheizungen. Die Firma Karl Ehrfeld hat

eine Strickmaschine ausgestellt, die ihrer Zweck-mäßigkeit halber vielseitige Beachtung findet.

Eine besondere Anziehung des Publikums, be-sonders aber des Fachmanns, bilden die in-teressanten und sehr zweckmäßigen Holzbearbei-tungsmaschinen der Firma Leonhard & Co. Auch das Küiergewerbe finden wir vertreten in den Firmen Franz Mayer, Gabriel Stäble und Christian Frank.

Ganz besonders sei noch hingewiesen auf die geschmackvolle Rükeneinrichtung der Firma May Gustav & Sohn, Möbelfabrik Durlach, und auf das komplette Herrenzimmer und Wohn-zimmer für Kleinwohnungen nach einem Entwurf von Prof. Spannagel von der Firma Weinger Wolf, Bau- und Möbelschreinerei, Karlsruhe. Außerordentlich praktisch und beaglich ist das kombinierte Wohn-, Es- und Herrenzimmer der Firma Millner, Möbelschreinerei, Steinbach, Amt Wertheim.

Besondere Beachtung verdient auch die Schlaf-zimmereinrichtung in blaugrünem Schleifad von der Firma Muser, Karlsruhe.

Außerdem haben verschiedene andere Hand-werker und Industrielle ihre Erzeugnisse aus-gestellt, so verschiedene Sattler, Lederwarenfabriken, Uhrmacher, Maler u. a., über die wir in den nächsten Tagen ausführlicher berichten werden.

Schon aus diesem kurzen Ueberblick können wir ersehen, daß sich ein Besuch in der Aus-stellungshalle durchaus lohnt.

Auch die Pianofabrik Stöhr hat ein schönes Piano ausgestellt, das der Zimmereinrichtung einen vornehmen Geschmack gibt.

Außerdem sind vertreten die Firmen Otto Schwarz und die Badische Landes-gewerbebank, Jakob Bahm, A. Rempp, Spezialhaus für Autobedarf, sowie Areg & Co. mit prächtigen Gummitwaren.

Auch die Schuhmacheret ist zu finden und ist vertreten durch die Firma Rupp, die vorzügliche Reifstiefel und feste, widerstandsfähige Gediigs-tiefel ausgestellt hat.

In der Schreinereiabteilung finden wir auch die Mannheimer Firma Friedberger Heinrich,

Das gute, preiswerte

### Stöhr-Piano

ein Meisterinstrument

errichtet Karlsruhe 1924. Neues Modell 1925 in Luxus-Ausstattung ist nebst andern bekannten Fabri-kalen am Lager vorrätig.

Pianofabrik Chr. Stöhr, Karlsruhe

Verkaufs-Magazin Ritterstr. 80.

Meine neuesten Modelle sind z. Zt. in der Industrie-Ausstellung Karlsruhe ausgestellt.

### Karlsruher Maschinenöl-Import

## JACOB BAHM

Karlsruhe i. B. Belfortstr. 14 Telefon 877

Gegründet 1888

Liefert alle Sorten

## ÖELE

für Maschinen, Transmissionen, Elektromotoren, Auto, Motorräder. — Ferner: Nähmaschinen-, Fahrradöle, wasserlösliches Bohrlöl, consist. Fette, Carbolineum. :: Treibriemenwachs, Putzwolle, Putztücher. ::

Baubund-

## Möbel

kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der

Nebenstelle des Bad. Baubundes G. m. b. H., Schloßplatz 13

Eingang Karl-Str. (Eckstr.)

**Tintelott-Rasiermesser sind die Besten!**

Erhältlich in der Ausstellung und im Stahlwarengeschäft Amalienstrasse 43. Telefon 4182.

## Otto Schwarz

### Konditorei u. Pralinenfabrik

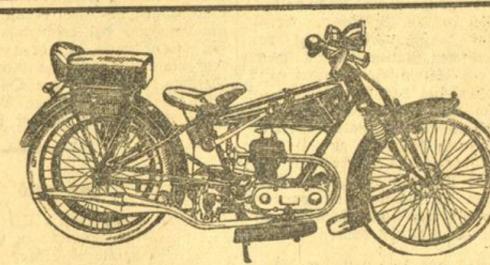
Karlstrasse 49a Kaiserstrasse 215

Fernsprecher 5547

Spezialität:

## Feinste Pralinen

stets frisch in grosser Auswahl.



## VW-Motorrad

1,3/4 PS, Viertakt, 3 Ganggetriebe, Kuppl., Kickstarter

Besichtigen Sie stand 10 in der Handwerks- u. Industrie-Ausstellung vom 2. Mai bis 1. Juni.

Velo-Motorradwerke Julius Ehlgötz

Humboldtstrasse 19 Karlsruhe Telefon 3765.

## A. Rempp, Karlsruhe i. B.

Parkstrasse 21. Telefon 1929.

### Spezialhaus für Autobedarf

Bill. Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Reparaturwerkstätten.

**Besuchen Sie Stand Nr. 2.**

## Georg Haufler jr.

Blecherei, sanitäre Einrichtungen

„Pyrotec“ Azetylen-Löt- und Schweissapparate

**KARLSRUHE I. B.**

Belfortstrasse 9 Telefon 5640

## Aretz & Co.

Inhaber: Arthur Fackler

Kaiserstr. 215 Karlsruhe Telefon 210

Spezialhaus in Gummitfabrikaten Leder- und andere Treibriemen, Holzriemen scheiben

und

technische Bedarfs-Artikel für Maschinenbetrieb

Grosses Lager! Billigste Preise!

Prompter Versand nach auswärts.

# Badische Landesgewerbebank A. G. Karlsruhe i. B.

Segründet zur Pflege des Bankgeschäfts, besonders zur Wahrnehmung der Interessen vom Handwerk und Gewerbe

## Zentralkasse der Badischen Kreditgenossenschaften

Unsere Geschäftsräume befinden sich in unserem Hause

### 96 Kaiserstraße 96

Reichsbank-Giro-Konto: Karlsruhe Fernsprecher für Fernverkehr: 4445, 4446, 4447

Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 80200 Fernsprecher für Ortsverkehr: 4448, 4449

Großhandlung in Schreinerartikeln und Holzwaren.

Noch weitere Firmen haben durch ihre Produkte, die sie ausgestellt haben, von ihrer vielseitigen Leistungsfähigkeit Zeugnis abgelegt, wie Kammerer, Reibel, Nagel, Schmitt, sowie auch J. Walter durch seinen vielteiligen Wagenbau, sämtliche in Karlsruhe.

Besonders reich ausgestattet ist die Ausstellung der Herdfabrik „Reform“, Inhaber Kling & Feuerstein, Karlsruhe.

Unsere Aufmerksamkeit lenkt weiterhin der Meßlicher Maler Anton Vogler auf sich durch sein Patenzimmergerüst, sowie auch ein Karlsruher Malermeister Hyrander.

## Der chemische Luftkrieg.

Ein Bericht des Völkerbundes und ein Kommentar Frankreichs.

Zielbekannt wurde, ist die deutsche Kommission, die in Paris die Aufhebung der „Begriffsbestimmungen“, jener ungerechten Fesseln, die man der deutschen Verkehrsflugfahrt auferlegt hat, in diesen Tagen ohne jedes Ergebnis zurückgeführt. Deutschland bleibt es weiter ver-

boten, Flugzeuge zu bauen, die eine bestimmte Geschwindigkeit, Steigfähigkeit und Tragkraft überschreiten. Mißbrauch wurde dabei ein sachlicher und tendenzieller Bericht einer Völkerbunds-Kommission über den „chemischen Luftkrieg“. Dieser Bericht wurde — wie Marinebaurat Engberding in dem letzten Heft des Luftfahrtzeitung „Les Ailes“ mit den nötigen Randbemerkungen über das böse Deutschland, seine chemische Industrie und das schwer bedrohte wehrlose Frankreich versehen, in großer Aufmerksamkeit in Sonderdrucken verbreitet — geschickte Stimmungsmache mit leider glänzendem Erfolg; wir haben bei den Verhandlungen in Paris nichts erreicht.

Der Bericht ist an sich schon ein „Kulturdokument“. Er beschäftigt sich mit der Anwendung der Giftstoffe im Weltkrieg und mit den künftigen Möglichkeiten, insbesondere mit dem Abwerfen von Giftgasbomben aus Luftfahrzeugen, einer Methode, durch die alle Industriezentren im Hinterland lahmgelegt, die Zivilbevölkerung verjagt durch Massakers demoralisiert werden könnten. Er spricht von Giftgasen, die auf die Tränendrüsen wirken, Blasen erzeugen, von erstickenden Gasen, die zum qualvollen Tod führen und von anderen Giftstoffen, auch vom Gebrauch der Bakterien zur Erzeugung verheerender Seuchen. Die verschiedenen Produkte ihre Wirkung auf alles Leben und ihre Anwendungs-

möglichkeiten werden eingehend erörtert. Weiter beschäftigt sich der Bericht mit den Möglichkeiten des Schubes. Das Grauenhafte, Unfassbare ist, daß die Kommission erklärt, keine Mittel zu kennen, die genügender Schutz für die Zivilbevölkerung darstellten. Also feiges Massakrieren wehrloser Frauen, unmündiger Kinder! Hier muß es einmal gesagt werden — und alle, die während des Weltkrieges der Luftwaffe angehörten und an der Front getötet haben — wissen es, auf ausdrücklichen Befehl höchster Instanzen keine Gasbomben bei Flügen über feindlichem Hinterland mitgeführt werden durften. Wir Deutschen besaßen Gas und wir besaßen Flugzeuge und Luftschiffe — gasbombenwerfende Luftfahrzeuge blieben uns unbekannt.

Was sagt nun „Les Ailes“? Diese Zeitschrift zitiert den Ausdruck des französischen Kriegsministers, General Collet: „Dans un pays républicain il n'y a pas de non-combattants devant l'agresseur!“ („Bei einem Angriff gibt es in einer Republik keine Nichtkämpfer!“) Also wehrlose Frauen werden mit Gas erstickt, unmündige Kinder mit Gift ermordet — wer, der sich Mensch nennt, denn Tiere sind weniger feige und grausam, wagt diesen Krieg zu führen?

Der Kommission, die jenen Bericht verfaßt hat, erscheint es wesentlich, daß die Völker wissen, welche schreckliche Drohung berart über sie verhängt wäre“. Der Kommissionsbericht ist

sachlich und ohne Tendenz — aus den Randbemerkungen der Zeitschrift „Les Ailes“ aber seien nur wenige Sätze wiedergegeben: Deutschland ist in der Lage, trotz aller ihm von den Alliierten auferlegten Beschränkungen sich in der Luftfahrt rasch eine Machtposition wieder zu erwerben, die derjenigen vergleichbar ist, die es in der chemischen Industrie besitzt. Deutschland kann ganze Städtebevölkerungen in Frankreich durch Giftbomben zerstören! Die Entente muß also eine mächtige internationalisierte Luftflotte schaffen, die mit einer derartigen Zahl von Bombardementflugzeugen (abwärts de bombardement) ausgerüstet ist, daß „im Falle eines Angriffs die Antwort sofort und furchtbar ist!“

Wenn dieser „Warnungsruf“ zunächst auch nur den Zweck hätte, vernünftige Verhandlungen über die „Begriffsbestimmungen“ unmöglich zu machen, ein Ziel, das erreicht wurde, — so ist der Kommissionsbericht und sein Kommentar ein so erschütterndes Beispiel für die Entseelung der Welt — aus sicherer Höhe aus hunderten von Flugzeugen: Giftgas gegen verzweifelte Frauen und wehrlose kleine Kinder! — daß auch wir den Bericht, in Tausenden von Exemplaren gedruckt, all denen geben sollten, die den Frontkrieg aus eigener Anschauung meist nicht kennen und himmelhoch über uns erhaben, ewig unbeschreiblich, an der Bierbank und auf der Straße das sinnlose Faseln vom Krieg nicht lassen können.

Hans Derjoff.

Unsere Ausstellung zeigt den  
**Feinen Mass-Schuh**  
in allen Gattungen. Hauptächlich können sich Fussler/ente hier überzeugen, dass auch für schlimmste Fälle ein eleganter Schuh geschaffen wird.  
**J. Rupp, Karlsruhe**  
Friedrichplatz 8.

**Erste Karlsruher Leiternfabrik**  
R. Raible, Karlsruhe i. B.  
Bismarckstrasse 88  
Gegr. 1836 Tel. 5342  
Herstellung von Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushalt, — Holzwaren Wäschetrockner, Fenstertritte usw.

**Inserate**  
finden durch den  
**Badischen Beobachter**  
weiteste  
Verbreitung.

**Wilhelm Nagel**  
Sattlerei  
Karlsruhe i. B. Zähringerstraße 5  
**Spezialgeschäft für Pferdegeschirre**  
Einfachste bis feinste Ausführung  
**Sättel, Reizeuge und sämtliche Stallutensilien.**

**Herdfabrik Reform**  
Karlsruhe Ruppurrerstr. 8. Telef. 1125  
**Kohlen- u. Gasherde**  
nur Qualitätsware.  
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

**Die größte Auswahl**  
in sämtlichen Bedarfsartikeln  
**findet der Schreiner**  
bei **Heinrich Friedberger**  
Großhandl. i. Schreinerartikeln u. Holzwaren  
Mannheim B 5. 20  
**Besichtigen Sie meinen Stand auf der Ausstellung!**

Versäumen Sie nicht die  
**Ausstellung**  
der  
**Friseur-Innung**  
Karlsruhe  
zu besichtigen.

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser  
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergerätschaften. — Geschenkartikel nsw.  
**Karl Hummel, Berderstr. 13,**  
Stahlwarengeschäft, Rasiermesserhohlschleiferei.  
Stand E. Ausstellung.

**Für Maler, Gipser und dergl.**  
**Zimmergerüst**  
zum Aufklappen, verstellbar, fahrbar, D. A. G. M.  
**A. Vogler, Fahrbare Zimmergerüste**  
Meßlich.

Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen / Lager in sämtlichen elektrotechnischen Bedarfsartikeln.  
**Hermann Eckorn**  
Elektrotechnisches Installationsgeschäft  
Luisenstraße 16 Tele. 4286

**Pianos**  
Sprechapparate  
große Auswahl  
Teilszahlung  
**G. Kunz**  
Pianoshaus  
Kronenstr. 10

**C. Schmitt, Kostümschneiderei**  
Karlsruhe i. B.  
Leffingstraße 39 part., (bei Kriegsstraße)

**Emil Walter, Tapezier und Dekorateur**  
Karlsruhe i. B., jetzt Leopoldstrasse 13.  
Anfertigung von Divans, Betten, sowie Einzel-Möbel, Reparaturen, Ausarbeiten, Möbel- und Zimmertapezieren, Aufmachen von Vorhängen.  
Außerst billige u. solide Arbeit. Streng reelle Bedienung.

Empfehle mich zur Anfertigung von  
**Schiefer-Imitation**  
für Schul-, Wand- und Dreh-Tafeln  
— Preis- und Wirtschafts-Tafeln —  
Zugleich Ausführung sämtlicher  
**Maler- und Anstreicher-Arbeiten**  
**Ludwig Hyrander, Malermeister**  
Nachfolger v. H. Kling  
KARLSRUHE, Belfortstr. 13, Wohng. Viktoriastr. 8

**Albert Kammerer, Tapeziermeister**  
Erbprinzenstrasse 26.  
Übernahme von sämtlichen Tapezierarbeiten  
Linoleumlegen, Polstermöbel und Dekorationen

## Reisebrief aus Südtirol.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)  
Val Sugana.

Südtirol! Wehe dem, der es wagt, diesen Namen hier in den „erlösten“ Provinzen auszusprechen, er begeht schon ein Verbrechen nach den eingehenden Bestimmungen, die die nationalsozialistische Gewalttätigkeit dieses so schönen und doch so unglücklichen Landes erlassen haben, in denen mit einer teuflischen Unerbittlichkeit alles bis ins Kleinste geregelt ist, uns ja jede Erinnerung an die Deutschherrschaft auszutüpfen. Aber wer hier mit dem Volke verkehrt und mit dem einfachen Manne spricht, wenn dieser keine feindlichen Späher zu fürchten hat, der erkennt bald, daß jene Gewaltpolitik das Gegenteil von dem erreicht hat, was die Nationalsozialisten bezwecken. Selbst in den kleinsten Nestern hat man Denkmäler und Gedenktafeln errichtet mit der Aufschrift: „Zur Erinnerung an die Befreiung aus der Sklaverei.“ Aber was die neuen Herrscher dem Lande gebracht haben, ist derart, daß man heute in weiten Kreisen des südtiroler Volkes sehnsüchtig nach dem Brenner schaut, ob denn die Deutschen noch nicht bald kommen, um der neuen „Freiheit“ ein Ende zu bereiten. Diese Freiheit besteht vor allem darin, daß man Steuern bis zum Weißbluten zahlen darf. Jede Biere, jedes Schaf, jede Kuh im Stalle, jedes Maß Wein im Keller, wird jährlich mit vielen Lire Abgaben belegt. Falls es jetzt zu einer Abstimmung käme, Italien würde dabei schlecht abschnitten.

Zu den finanziellen Lasten kommt die von vielen dieser freien Söhne, der Berge noch viel schmerzlicher empfundene Unfreiheit des Wortes, des gesprochenen wie des gedruckten. Die Zeitungen sind nur Register amtlicher Auslassungen. Geradezu lächerlich wirkt die kindliche Art, wie man durch allerlei Maß-

nahmen die Bewohner und die fremden Besucher vergessen machen will, daß hier doch eigentlich Italien ein Fremdling ist. Die urdeutschen Orte wie Mals, Bozen, Gossensaß u. a. haben sich eine italienische Uebersetzung gefallen lassen müssen. Jedes Geschäft, jeder Schuster und Schneider muß ein Firmenbild in italienischer und deutscher Sprache am Hause haben. Natürlich ist das gesamte Bahn- und Postpersonal italienisch.

Das stille Suganatal hat im Weltkriege erbitterte Kämpfe erlebt, von den Höhen dräuen noch heute die Befestigungsstürme, und Helben-Friedhöfe dehnen sich in den Städten. Es ist ein wenig angenehmer beruhendes Zeichen von überspanntem italienischen Nationalismus wenn auf den Gräbern der italienischen Soldaten zu lesen steht: „Gefallen für das Vaterland“, auf denen der österreichischen aber: „Gestorben im Weltkriege“. Als ob es nur ein Vaterland, Italien, gäbe. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn in der Bevölkerung ein furchtbarer Haß aufglimmt gegen die Vinger der neuen Freiheit. Viele verlassen die Heimat und wandern aus. Aber die Zwinger sind allein bewaffnet, die faßjähigen Spürhunde lauern überall.

So hat sich vieles geändert seit der neuen Herrschaft, eines aber ist geblieben, die tiebere Bestimmung der Bewohner und ihre kindlicher religiöser Glaube.

Männer, die die Stimmung des Volkes kennen, sagen ein baldiges Ende der jetzigen Zustände voraus, die nur durch Gewalt aufrecht erhalten werden können. Heißsporne, die in kürzester Frist das durch Eidbruch ermordete Gebiet italienisch machen wollen, indem sie mit Gewalt die italienische Sprache einführen, sollten sich ein Beispiel an der Schweiz nehmen. Auch dort gibt es weite Gebiete, in denen neben deutsch romanisch gesprochen wird. Aber da ist nicht von Bevorzugung der einen oder anderen Sprache zu merken. In den Schulen werden beide Sprachen gelehrt, die Kenntnis der romanischen

Sprache ist nicht notwendig mit der deutschen verbunden; friedlich geht man nebeneinander her. Mit einer gewissen Schadenfreude darf man auf den nicht allzufernen Zeitpunkt warten, da auch das französische Sprachgebiet Savonien „erlöst“ wird und dann die lieben Bundesbrüder an der Seine den Lohn erhalten für die Massenhilfe. Mit großer Freude berichten uns schon heute nationalsozialistische Kreise Italiens von der Todesfahrt des französischen Franken und den Wirren in Frankreich. Wie ein heutigergerter Leu liegt der Sacro esimo auf der Lauer, und der göttliche d'Annunzio, der sich die Villa des feinsinnigen deutschen Kunsthistorikers Dr. Thode am Gardasee hat beschlagnahmen lassen, stimmt schon seine Leier zu neuen Gesängen. Vielleicht steht man sein Bild als Gegenstück zum Dante-Denkmal einmal an die Pforte des größeren Italien wenn nicht der Kleinteiler bis dahin ganz „Mussolinien“ geholt hat.

**Jus und Jux.**  
Unter diesem Titel ist die „Deutsche Juristenzeitung“ zu Ehren des sechzigsten Geburtstages ihres Herausgebers, Dr. Otto Liebmann, Berlin, als humoristische Festschrift erschienen. Einige kleine Proben seien hier mitgeteilt:  
Staub, der berühmte Kommentator, hat sich selbst folgende Grabschrift gewählt:  
„Hier liegt Staub.“  
Es bedarf weiter keines Kommentars.“  
Staub hört vor der sechzigsten Zivilkammer des Landgerichts 1 mehreren Klaidopers des Herrn Justizrats Conenius aufmerksam zu. Nachdem Conenius den Sitzungsfaal verlassen hat, sagt Staub lächelnd zum Vorstehenden:  
„Ja, ja, der gute — Konnte nie Jus.“

Rudolf von Hering wurde von einem Kandidaten, der sich in Gießen der Fakultätsprüfung unterzog, einst gefragt, ob er ihm räte, den „Doktor zu machen“. Hering antwortete: „Wissen Sie, lieber Herr, was der Unterschied ist? Wenn Sie den Doktor machen, kann ich mit den Gebühren eine Ferienreise machen. Machen Sie ihn nicht, so können Sie selber die Ferienreise machen.“

Die Gattin des Finanzministers J., dem die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt viel zu schaffen machte, eine auffallend magere Dame, erliefen eines Abends in einer Gesellschaft in einem sehr tief ausgeschnittenen Kleide. Als der bekannte österreichische Rechtslehrer und Staatsmann Unger ihrer anständig wurde, stellte er an eine neben ihm stehende Frau die Frage: „wie das Defolleté der Frau v. J. finanzwissenschaftlich zu benennen wäre?“ und beantwortete sie, da der Herrgott schweig, dahin: „das unbedeckte Defizit!“

**MAGGI Würze** ist sehr konzentriert, die große Ausgiebigkeit bedingt sparsamen Gebrauch. Wenige Tropfen genügen.



508  
MAGGI gute sparsame Küche

Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe

Ausstellung „Handwerk und Industrie“

DER WIRTSCHAFTLICHE HANDWERKS BETRIEB

Musterwerkstätten

Neuzeitliche Maschinen und Werkzeuge Erzeugnisse des Handwerks

Bäckerei mit elektrischem Backofen in Verbindung mit Konditorei und Café, Wurstlerei, Schreinerei, Schlosserei und Werkstätten für Friseure und Buchbinder.

Sonderausstellung: Gut und schlecht

Erfrischungsraum

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, ab 5 Uhr nachmittags Konzert.

Eintrittspreis: Erwachsene Mark 1.—, Kinder und Schüler Mark —.50.

Ämliche Anzeigen.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß durch Gruppen meist halbwüchsig...

Es ist verboten, ohne zwingenden Grund auf Straßen, Plätzen oder Gehwegen in einer Weise stehen zu bleiben...

Zur einzelnen sind neben den Bestimmungen der Str.-P.O. die jeweiligen Anordnungen der Polizeibehörde zu befolgen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen energisch einzuschreiten und sie zur Anzeige zu bringen.

Strassenperre betr.

Auf nachstehenden Strassenstrecken des Amtsbezirks Karlsruhe wird der Verkehr mit Fuhrwerken aller Art zwecks Herstellung neuer Strassenarbeiten während der bezeichneten Zeiten gesperrt:

- a) Sandstraße Nr. 19, Karlsruhe-Neopoldhofen, km 2,500 bis 4,000 und km 5,000 bis 6,168, d. i. zwischen Schützenhaus und Sandstraße 2, Mannheim-Neßl, in der Zeit vom 8. bis 26. Mai f. 35.

Die im Karlsruhe Dialekt geschriebenen, auch für Nichtbadener leicht verständlichen Briefe, sind ein reichhaltiges Lager reiner, herzerquickender Humors.

Die im Karlsruhe Dialekt geschriebenen, auch für Nichtbadener leicht verständlichen Briefe, sind ein reichhaltiges Lager reiner, herzerquickender Humors.

Briefe

aus der Residenz von Eustachius Dintemüller Angestellter 1. Gehaltsloß.

- Bändchen 1 (Brief 1-20) Mk. -.50 Bändchen 2 (Brief 21-40) Mk. -.50 Bändchen 3 (Brief 41-60) Mk. -.50

Die im Karlsruhe Dialekt geschriebenen, auch für Nichtbadener leicht verständlichen Briefe, sind ein reichhaltiges Lager reiner, herzerquickender Humors.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt von der Badenia Verlag u. Druckerei Karlsruhe

Arbeitsvergebung

Zum Neubau von 4 Wohnhäusern an der Rath- und Ritterstraße sind 1) Steinhauerarbeiten (elbes oder grünes Material), 2) Eisenarbeiten, 3) Zimmerarbeiten zu vergeben.

Mähmaschine

sehr gut erhalten billig zu verkaufen. Näheres Nr. 88 st

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Sohn, Schwager und Onkel

August Unser

Direktor der Excelsior-Künstlerspiele am Montag Nachmittag unerwartet, im Alter von 45 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

- Jeanette Unser, geb. Schreiber Walter Unser Familie Gregor Unser, Karlsruhe Familie Jos. Schreiber, Aachen Familie Fritz Classen, Cöln

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, den 7. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst Abstand nehmen.

8794

Todes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, gute und treusorgende Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Theresia Rischert Witwe

im Alter von 80 Jahren, nach in Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 5. Mai 1925.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Marienstrasse 10.

Gartenbrunnen

mit allem Zubehör

Giesskannen

Gartengeräte

erhalten Sie bei:

L. J. Ettlinger

TELEFON 5700 (9 Anschl) Ecke Kaiser- und Kronenstr.



Konkurs-Ausverkauf.

Das gesamte Warenlager

der Firma Sport-Beier, Inh. Wilh. Blicher, bestehend in Sportgeräten und -Bekleidung wird ab Samstag den 2. Mai d. J. im Laden Kaiserstrasse 174 zu bedeutend herabgesetzten Preisen anverkauft.

Der Konkursverwalter.

Für Kirchenchöre

empfehlen wir aus unserem Verlag

für die Bittage und für Pfingsten:

- Berner: Opus 31 A, Veni creator spiritus, für 4stimmigen Knaben- oder Frauenchor, Partitur und Stimme à 15 S. Hofmayer, Karl, Opus 20 A und Wasmer, Opus 21 A, 2 Veni creator spiritus, für 4stimmigen gemischten Chor, Partitur 60 S., Stimme 20 S. Cuh, Hugo, Opus 91 Nr. 1. Gnadenreicher heiliger Geist, für 4stimmigen Chor, Partitur und Stimme à 15 S. Cuh, Hugo, Opus 96 Nr. 2. Veni creator spiritus, für 4stimmigen Chor, Partitur und Stimme à 15 S. Wasmer, Berthold: 6 Lieder für Marktag, Bittage und Christihimmelfahrt, für 2, 3 oder 4 Stimmen, Partitur 1.50 Mk., Stimme 0.30 Mk. Ziegler, Theodor: Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien, Partitur —.60 Mk., Orgelbegleitung 1.50 Mk.

Badenia A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe

Bad Dürkheim

im badischen Scharzwald

höchstgelegenes Solbad Europas 7-800 m. Luftkurort. Heilerfolge der Sole mit Höhenluft und Höhenwasser unübertroffen. Sämtliche Kurmittel. 1400 Betten in Hotels, Pensionen, Kinderheimen und Kuranstalten.

Prospekte

bereitwilligst durch Kur- und Verkehrs-Verein.

Türsmaler

aus Celluloid in allen Farben und Formenauf man bei

Eduard Isenmann, Bruchsal 817 Telefon Nr. 70

Man verlange kostenlos Muster und Preisliste.

Französisch, Englisch

Gram. Konv. Nachhilfe-Kurse

Braunger, Strichstr. 73 II

Herb. Gasherd 281, Klappierwagen 1 Waschkübel

alles gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Zögnerstr. 9 IV. Hs.

Pianos preiswert Pianohdlg. Scheller Rudolfstraße 1, III.



Auflage über 14 000 6 Geschäftsstellen - über 100 Agenturen Konstanz am Bodensee. 151

Zeugnisse und Photographien über dauernde Erfolge

der Haar- und Haarbodensolge einer 30jährigen Taifekelt Heren in unserem Institut zur Einsicht auf. Nebenstehende Falle, sowie unzählige schwache und trockene Haare wurden mit unserem Brennesselhaarsaft 1/2 Ltr Mk. 2.50, 1/4 Ltr Mk. 5.—, 1 Ltr Mk. 8.— und Mantisol Schuppen-Haarpomade 3 g Mk. 1.50, 60 g Mk. 2.—, 150 g Mk. 5.— zu kräftigem Wachstum gebracht.



Vor Behandlung im 13. Jahre



Nach Behandlung im 15. Jahre

Georg Schneider & Sohn

I. Württembergisches Spezial-Haarbehandlungs-Institut zur Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen Gy anasiumstr. 21 A, I. Stock Stuttgart Telephone SA. 23512. Sprech-, Verkaufs- und Beratungsstunden: von 10-12 und 3-6 Uhr, Samstags ununterbrochen geöffnet von 10 bis 6 Uhr, Sonntags geschlossen. Fiechtenhandlung ausgeschlossen.



Vor Behandlung im 59. Jahre



Nach Behandlung im 60. Jahre

Niederlage in Karlsruhe: Adolf Dürr, Partimeier- und Modewaren, Rabenhofenplatz 4, gegenüber dem Bahnhof

Für Brautleute

empfehle in nur erster Arbeit bei bekannt höchsten Preisen und

Seil-Zimmer

Spiele-Zimmer Herren-Zimmer Küche-Einrichtungen

Einzel-Möbel und Polsterwaren Einige Schlaf- und Speisezimmer, eich. mit zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Freie Lieferung. Zahlm.-entw.-verfahren

Möbelhaus K. Ennle

# Schuh und Strumpf

von Donnerstag, den 7.,

## Sonder-Angebot

bis Mittwoch, den 13. cr.

### Damen-Strümpfe

- Baumwolle gewebt, nahtlos 95, 60, 35
- Prima Mako nahtlos 95
- Baumwollflor m. Seidengr., Doppelsohle, Hochf. 1,45 95
- la. Makoflor besond. schöne Qualit., Doppelsohle, Hochf. 1,90 1.95
- Seidenilior mit Längsnaht, Doppelsohle, Hochf. 1,90 1.50
- Künstl. Seide ohne Naht, schwarz u. mod. Farb. 1,90 1.75
- Seidenilior besonders gute Qualität 2,60 2.30
- Künstl. Seide m. Längsnaht, Doppelsohle, Hochf. 2,90 2.25
- Herma Seidenilior m. 6 facher Sohle 2,90 2.90
- Tramella bunt, der künstl. waschb. Seidenstrumpf 4,75
- Hertie Spezial waschb. deutsche Seide 5,75
- Trama Seide schwarz 3,90

### Garantie-Strümpfe

- Hertie ★ Seidenilior 2.50
- Hertie ★★ Fil de Perse 3.90

### Herren-Socken

- Baumwolle grau und braun 40
- Baumwolle grau und naturfarbig 60
- Baumwolle m. Seidengr., Doppelsohle, Hochf. 60
- Baumwolle mit bestickten Streifen 85
- Baumwolle neue Jacquardmuster 95
- Prima Mako elegant bestickt 1,45
- Prima Seidenilior Doppelsohle, Hochf. 1,75
- Kunstseide mit Flor plattiert 2,40
- Fil d'écosse sehr haltbar 2,50
- Kaschmir-Wolle elegant gemustert 3,90
- Dauerseide waschbar 2,90

### Damen-Schuhe

- Spangenschuhe, schwarz u. braun Leder, gute Qualität 6.25
- Schnürschuhe, schwarz und braun echt Chevreux, mod. Form 8.50
- Schnür- u. Spangenschuhe Rahmenarbeit, schw. Boxc. u. R.-Chevr. 10.50
- Schnür- u. Spangenschuhe la Rahmenarb., schw. u. braun Boxcall Lackid. 12.50
- Schnür- u. Spangenschuhe und br. Boxc. tells mit franz. Abs. 17.50 14.50
- Weißer Stoff Schnür- u. Spangenschuhe la Chromleder- sohle 6,25 2.95
- Tennisschuhe la Chromleder- sohle 4.75
- Weiß Leinen Schnürschuhe la Rahmenarbeit, mit brauner Ledergarnitur 12.50
- Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel braun R.-Chevreux 27-30 8.75 31-35 9.45

### Herren-Schuhe

- Schnürschuhe, la Rahmenarbeit schw. R'box u. Boxc. 12.50 10.50
- Schnürschuhe la Rahmenarb. br. Boxc. 14.50 12.50
- Schnürschuhe, braun Boxc., mit br. Nubuck-Einsatz 20.50 18.50
- Schnürstiefel, la Rahmenarb., schw. u. braun, echt Boxc. 18.50 16.50
- Weißer Stoffschuhe la. Fabrik. 10.50 8.50
- Sandalen u. Turnschuhe
- Braun Rindl. Flexible-Sandal, mit Doppelsohle, 2x genäht 25-28 27-30 31-35 36-42 4.45 5.25 5.95 6.95
- Braune Turnschuhe m. Gummisohle 22-28 29-35 36-42 2.65 3.15 3.50

Schuh-Anprobe und Fußuntersuchung mit unserem Durchleuchtungs-Apparat „Pedescop“

„Hassia“ der Schuh der eleganten Dame stets Eingang von Neuheiten.

„Hassiasana“ der vollkommenste orthopädische Schuh für kranke und schwache Füße.

# TIETZ

## Bad Peterstal. Hotel und Kuranstalt „Marlenbad“.

Annehmlicher, ruhiger Luftkur- u. Badeort, fünf Mineralquellen im Hause, Stahl- u. Salzquelle, Lithion-Eisensäuerling (einer der reichhaltigsten Deutschlands), Kohlensäure-Stahl-, Salz- u. Moorbäder. Trink- u. Badekuren mit anerkannt kräftigem und dauerndem Erfolg bei Erkrankungen des Blutes, der Verdauungsorgane, Hämorrhoidal, Leber-, Nieren-, Gallen- und Frauenleiden, Krankheiten, die auf harnsaurer Diathese beruhen, Rheumatismus, Gicht. Badearzt, hervorragende Verpflegung, Zentralheizung, prächt. Park. Leitung durch Vinzentius-Schwestern.

Für die Romfahrer im Jubeljahr empfehlen wir

## Anton de Waal Rompilger

Wegweiser zu den Heiligstätten und Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt sowie der bedeutendsten Städte Italiens. Mit zahlreichen Plänen u. Skizzen sowie einem großen Plan von Rom.

11. Auflage 1925, Mk. 8.60 biegsam gebunden.

Zu beziehen durch die Sortimentsabteilung der **Badenia, Karlsruhe** A.-G. für Verlag und Druckerei.

## Pfannkuch

Eingetroffen: Frische Nordsee-Kabliau

im ganzen Fisch Pfd. 26 Pfg. im Anschnitt Pfd. 29 Pfg.

## Tannkuc

## Shaiselongues

neu gut bearb. v. 35.-4 an Köpfer, Schlingenfr. 25

Gut erhaltener **Schrockanzug**, mittlere Figur, preiswert abzugeben. Angebote unter 3366 an die Geschäftsstelle.

30. Jhr., 20 J., mit höh. Mädchenschulbild. sucht Aufnahme in bess. Haush. (Gut bevorzugt) zur Erlernung des Haushalts mit engstem Familienanschluß. Angeb. unter 3792 an die Geschäftsstelle.

Damen- und Herrenfahrrad neu, kaufen Sie zu sehr günstigen Preisen bei **Düringer, St. orientl. 18.**

Ein gut erhaltener **Kinder-Piegeportwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter 3812 an die Geschäftsstelle.

## Elegante Damen-Hüte

Umarbeitungen nach neuesten Modellen!

Kriegsstraße 3a **Fr. Hanselmann** Kriegsstraße 3a Ecke Rappurkerstraße 3686

## Badische Lichtspiele :: Konzerthaus

### Zum Gipfel der Welt

Heute und Freitag, den 8. Mai, jeweils abends 8 Uhr Siehe Anschlagssäule!

## Seiden-Stoffe

Ottoman, Crepe de chine, Foulard, Rohseide Marroccain, einfarbig und bedruckt in reichster Auswahl

## Leipheimer & Mende

### Haupt-Agentur

einer größeren, alten Feuer-Versicherung, Aktien-Gesellschaft mit Nebenparten für Karlsruhe und Umgebung bei hohen Provisionen, an tüchtigen Herrn zu vergeben. Spätere Anstellung im Außendienst nicht ausgeschlossen. Angebote unter 531 an die Geschäftsstelle.

### Vollfrische Eier zum Einlegen

von Nr. 8. — an das Hundert bei **Wilhelm Jock** Waldhornstraße 11 — Tele. 2583.

### Schlafzimmer - Bilder

Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen Schlafers Kunstgandlung. Kaiserstr. 38

**Fahrräder** Gute Marken mit 1 Jahr Garantie bei nur **25 Mk. Anzahlung** Rest in Raten im **Fahrradhaus Kaiser.** Mühlburg, Rheinstr. 59, neben Straußbroderie.

**Linoleum** Große Auswahl! Billige Preise! **Fritz Merkel, Kreuzstraße 25** Verlegearbeit wird übernommen.

## Photo's

für **Büfe, Fahrrarten und Offerten** schnellstens 606 **Rausch & Pester** Photogr. Atelier Gröprinzenstraße 3.

**Kohlen- und komb. Herde** (Wobell & Breiter.) Lager sämtlicher Herdgeschiffe und Ersatzteile **Karl Haug** Gerrenstraße 44.

## Badisches Landestheater

Donnerstag, 7. Mai E 23, 26, O. 3101-3500, 3701-4000.

**Die hl. Johanna** Dramatische Chronik in 6 Akten und einem Epilog von **Bernard Shaw.** In Szene gef. v. **Baumbach**  
Johanna Schilling  
Der Papst  
Daneis  
Richard von Beauclerc  
La Tremouille  
Hauptmann La Hire  
Robert von Bourbon  
Bertrand von Poitiers  
Gilles de Rais  
Berzogin von Tremouille  
Der Erzbischof von Reims  
Peter Cauchon  
Kaplan von Etouffeville  
Der Inquisitor  
Bruder Martin  
D'Estivet  
Courcelles  
Ein Schloßbesitzer  
Der Scharfrichter  
Ein englischer Soldat  
Ein Herr aus dem Jahre 1920  
Anfang 7 Uhr  
Ende 10 1/4 Uhr.  
Preis: Speerstr. 1. Abt. 4.80.

## Außenvertreter für Abonnentenwerbung

von katholischem Verlag gesucht. Figur und Provision. Offerten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften etc. unter 3712 an die Geschäftsstelle.



**Diamant-Fahrräder** **Adler und Presto.** — Teilzahlung. Ersatzteile und Reparaturwerkstätte **K. Hottner, H.-Mühlburg, Hardtstr. 27, Tel. 1886**

Kauft bei unseren Inserenten.

## Krokodil Schlachtfest

Jeden Donnerstag **Schlachtfest** Münchener Löwenbräu, hell und dunkel. 3804 **J. Möloth.**

**COLOSSEUM** Heute Donnerstag ringen: Tornow gegen Debie Champion v. Finnland Meister v. Rheinland Langgaa gegen Philipp Meister v. Bayern Meister v. Charlottenburg Lassartesse gegen Schulz Champion v. Frankreich Meister v. Hamburg **Ab 8 Uhr Variete-Programm.**

## Uebel & Lechleiter

Päpstl. Hoflieferanten **Pianos** vorzüglicher Qualität zu mässigen Preisen Katalog kostenlos Teilzahlung gestattet. **Alleinige Niederlage**

**H. Maurer** Kalsersstrasse 176 Eckhaus Hirschstrasse.

Münche  
nung des  
vormittag  
rede des  
statt. Mi  
auf hin, d  
sich ein  
beweifen,  
Beiten no  
Morie wo  
als Stätte  
mit an de  
die die h  
Geistesric  
Technik f  
reichen G  
biete der  
reihe sich  
weiße der  
sche Volk  
deutschen  
werte zum  
wolle.  
Minister  
feiner An  
aus, dab  
Bayern.  
nehme. I  
hebendes  
deutscher  
übergäng  
tur und ih  
Bild deut  
Museum r  
Ansehen i  
auch wied  
Weltmein  
gen. Die  
von ganze  
Genigtun  
laren Wer  
flindete da  
regierung  
die Errieh  
damit un  
Herren ein  
großen Re  
des Deutse  
Nach ei  
Seiner G  
Ministerpr  
trag von  
Seiner G  
alles, was  
hat, die  
dung des  
dauernden  
Museums,  
gegenzübr  
Zeichen un  
hohen An  
Seiner G  
der bayeri  
Grenzung  
der alten,  
lichen Sch  
auszeichne  
tragen un  
halten, da  
richtiger  
und warm  
Der We  
Münche  
Reichsanz  
nung des  
Dank des  
den Schöp  
iher Spiti  
Miller. I  
Fennnis d  
feit. Di  
nik haben  
Erklärten  
find aus  
waren, en  
dann den  
der durch  
Hundert b  
bat. Sier  
nis zum  
Museum  
deutsche  
Reichstages  
des Geistes  
kritten w  
auf sein, i  
Namen vo  
den größ  
Anteil hab  
uns ein V  
und Werte  
Zeitalters  
werden wi  
was war.